



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

Hakenkreuzbanner. 1931-1945 7 (1937)

269 (15.6.1937) Früh-Ausgabe

[urn:nbn:de:bsz:mh40-281026](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-281026)

Hakenkreuzbanner

DAS NATIONALSOZIALISTISCHE KAMPFBLATT NORDWESTBADENS



Verlag u. Schriftleitung: Mannheim, 23. 14. 16. Herrstr. - Sommer-Str. 35/21. Das Patentrecht... Ausgabe A erscheint wöchentlich 12mal. Bezugspreis: Frei Haus monatlich 2,20 RM. u. 50 Pf.

Abgabe: Gesamtanfrage: Die 12heftige, 12 Nummern starke Ausgabe: Die 12heftige, 12 Nummern starke Ausgabe...

Früh-Ausgabe A 7. Jahrgang MANNHEIM Nummer 269 Dienstag, 15. Juni 1937

Die Panikstimmung in Moskau wächst

Massenverhaftungen von „Verrätern“ am laufenden Band

Alle Garnisonen in Alarmbereitschaft / Die Verwandten der Erschossenen verhaftet

Der politische Tag

(Eigener Bericht des „Hakenkreuzbanner“)

Berlin, 15. Juni.

In der Auslandspresse, besonders in englischen Zeitungen, findet man bei Betrachtungen über die Hinrichtung Tschatschewskis und der sieben Generäle öfters den Hinweis, daß Stalin jetzt mit allen Mitteln daran ginge, den Sowjetapparat zu entjuden. Man verbindet mit dieser Hypothese dann die phantastischen Pläne über eine Annäherung Stalins an Deutschland mit dem Zweck, deutsche Ingenieure und Fachleute in die Sowjetunion zu holen, die den zerrütteten Wirtschaftskarten dort drüber wieder ins Gleis bringen sollten. Das ist genau so ein großer Unsinn wie die Behauptung, daß das Deutsche Reich mit irgendeiner der bolschewistischen Parteien sympathisiere. Für uns sind alle, Belziger und Gelnichtler, nur Bolschewiken, zu denen es keine Straße gibt.

Die gegenwärtige Panikstimmung in Moskau nimmt einen immer größeren Umfang an. Ausländische Meldungen über Unruhen, die schon in Moskau ausgebrochen seien, stimmen zwar nicht mit den Tatsachen überein. Es ist aber ein offenes Geheimnis, daß die Moskauer Garnisonen seit den Ereignissen der letzten Tage in ständiger Alarmbereitschaft liegen. Tatsache ist ferner, daß schon vor etwa 14 Tagen unauffällig starke Kontingente „zuverlässiger“ Truppenteile aus den entfernteren Gebieten der Sowjetunion zusammengezogen worden sind.

die in engerer oder loser Verbindung mit den Verrätern und „Klassenfeinden“ gehandelt hätten, „wesentlich größer“ sei als zunächst angenommen werden müssen. Der Kreis der Mitwisser und Mithelfer erstreckte sich vor allem auf die Verwandten und Freunde der schon abgeurteilten oder verhafteten „trotschistischen Hunde“.

Diese amtliche Mitteilung ist offenbar der Rechtfertigungsversuch für eine Verhaftungswelle allergrößten Ausmaßes, die schon eingeleitet hat und die sich vor allem gegen die Verwandten und überhaupt die nähere persönliche Umgebung aller abgeurteilten und Verdächtigen richtet. Es sind schon vorgeführt sämtliche näheren und entfernteren Verwandten und Familienmitglieder aller Verdächtigen in die Gefängnisse der GPU geschleppt worden. Unter den Verhafteten befinden sich auch der Kesse Tschatschewskis und der Bruder Putnas, die unter großem propagandistischem Aufwand gleichzeitig aus der Militärakademie ausgestoßen wurden.

Minderheiten-Politik — wie wir sie sehen

Inmitten einer Umwelt, die die Nationalitätenfrage durch Assimilation und Unterdrückung zu lösen trachtet, stellt die nationalsozialistische Minderheitenpolitik den nahezu einzigen Versuch einer gerechten Lösung dar. Auch die deutsche Minderheitenpolitik ist als ein Beitrag des nationalsozialistischen Deutschlands zur Befriedung Europas und zur Verrückung der Spannungen zwischen den Völkern bestehender Spannungen zu werten.

Das nationalsozialistische Deutschland übernimmt selbstverständlich die bestehenden zwischenstaatlichen Bindungen, wie sie gerade im Genfer Abkommen niedergelegt sind. Es übernimmt ebenfalls die vorhandenen, überaus großzügige preußische Minderheitenschutzgesetze. Es bestand daher kein Anlaß, ein neues Gesetzwerk zu schaffen. Wenn sich dennoch in der Behandlung der fremdbürgerlichen Gruppen ein Wandel, und zwar durchaus zu deren Gunsten, vollzogen hat, so rührt das daher, daß für das Leben einer Minderheit nicht allein die geschriebenen Gesetze und Verträge — deren Folgen andere Staaten mehr haben als wir — sondern der Geist und die Haltung des Staates und Volkes, in dessen Gebiet die Minderheit lebt, bestimmend sind.

Für uns Deutsche bedeutet Volk nicht eine bestimmte Anzahl in einem Staatsweien zusammengeworfener, von Natur der gleichen Menschen, sondern eine naturgewollte, ursprüngliche Schicksalsgemeinschaft, für die der Staat die höchste Form und Ordnung ist, in der sie ihren Aufgaben lebt. Das Wissen um die Ursprünglichkeit und Eigenheit eines Volkes läßt uns den Zusammenhang mit den Deutschen jenseits der Grenzen nicht vergessen, aber es nötigt uns auch zur Achtung vor anderen Völkern und deren Gliedern, die in unserem Reiche leben. Nichts kann unsere Anschauung besser und verständlicher umschreiben als diese Worte des Führers: „Indem wir in grenzenloser Liebe und Treue an unserem eigenen Volkstum hängen, revidieren wir die nationalen Rechte auch der anderen Völker aus dieser selben Gesinnung heraus und möchten aus tiefsterm Herzen mit ihnen in Frieden und Freundschaft leben. Wir kennen daher auch nicht den Begriff des Germanisierens.“ Es ist daher weder unser Wunsch noch unsere Pflicht, fremden Volksteilen das Volkstum, die Sprache oder die Kultur wegzunehmen, um ihnen dafür eine fremde, deutsche anzuzwingen.“

Einige wenige Tatsachen lassen die Entwicklung unserer fremdbürgerlichen Gruppen, der Polen und Dänen, während der Regierungszeit des Nationalsozialismus kennzeichnen. Dem privaten polnischen Symposium in Berlin wurde 1935 das Öffentlichkeitsrecht gegeben. Dem polnischen Genossenschaftsverband wurde 1935 das eigene Rechtsrecht eingeräumt. Ein deutsch-polnisches Abkommen über den Austausch von Ferienländern ermöglichte 1935 rund 4000 polnischen Kindern aus dem Reich, ihre Ferien in polnischen Gruppenlagern zu verbringen. Ebenfalls in die Zeit des Nationalsozialismus fällt die Eröffnung einer dänischen Schule in Danzig.

Besser jedoch als die Aufzählung einzelner Tatsachen veranschaulicht ein Ueberblick über

Die 99. Verschwörung aufgedeckt

Bei der Suche nach Verdächtigen ist man, wie die Presse meldet, inzwischen auf eine neue Verschwörung gestoßen, die noch größere Ausmaße haben soll und die nach einer Meldung der „Pravda“ die 99. (11) bisher aufgedeckte Verschwörung ist. Ueber die Verhaftungen, die bei der Aufdeckung dieser Verschwörung vorgenommen worden sind, wird auffallenderweise allergrößtes Stillschweigen bewahrt, obgleich im vorhergehenden Falle Malinow sofort eine Liste sämtlicher abgelehnten und verhafteten Funktionären des Schwarzmeergebietes durch die ganze Presse ging. Auch diese offenbar nicht unbedeutende Affäre hat zu einer Welle neuer Unruhe und erneuter Nervosität geführt, die überall spürbar wird.

Weitere 95 Todesurteile

Dieses Mal im Fernen Osten

Moskau, 14. Juni

Wie die jetzt in Moskau eingetroffene Schabarowfzer Zeitung „Tschokanskaja Swesda“ vom 4. Juni mitteilt, hat im fernöstlichen Sowjetgebiet in der Stadt Swobodno vor dem Spezialgericht des Obersten Militärgerichtshofes der Sowjetunion ein Konkre-Prozess stattgefunden, wobei wieder Eisenbahnleute, diesmal der Amur-Bahn, des „Trotschismus, der Sabotage und der Spionage“ zugunsten Japans beschuldig wurden. Aus diesem wurden alle Angeklagten, 99 an der Zahl, zum Tode verurteilt. Das Urteil wurde sofort vollstreckt. Es sind also, nach Angaben des Blattes zufolge, im Verlaufe von drei Wochen im Gebiete von Schabarowf im ganzen 95 Todesurteile vollstreckt worden.

Auch dieses vierte Murturteil im Fernen Osten wird von der Moskauer Presse mit Stillschweigen übergangen. Es wirkt auf die gegenwärtigen in den sowjetrussischen Grenzgebieten herrschende Atmosphäre ein höchst bezeichnendes Licht.

Vor einem bolschewistischen Parteitag

Moskau, 14. Juni.

In den nächsten Wochen dürfte in Moskau eine bolschewistische Parteitagung einberufen werden, deren Vorbereitung bereits durch Neuwahlen der Provinzfunktionäre im Gange ist.

Das ist genau so ein großer Unsinn wie die Behauptung, daß das Deutsche Reich mit irgendeiner der bolschewistischen Parteien sympathisiere. Für uns sind alle, Belziger und Gelnichtler, nur Bolschewiken, zu denen es keine Straße gibt.

Die Sowjets werden sich hüten, die Kinder Israels vollkommen auszubooten; denn der Kommunismus, die Lehre des Satans, kann nur wieder von Juden, den Kindern des Satans, mit Hilfe des dunkelsten Verbrechertums propagiert und in die Wirklichkeit umgesetzt werden.

Am Samstag sind die Verhandlungen, die die Boten für Deutschland, Italiens und Frankreichs für ihre Regierungen mit dem englischen Außenminister Eden führten, zu einem Ergebnis gekommen. Die Londoner Abmachungen gliedern sich in eine Note an die beiden spanischen Parteien und eine Vereinbarung der Mächte untereinander.

Damit ist dem allgemeinen Wunsch nach der unbedingten Solidarität der die Seefronten ausführenden Mächte auch in militärischer Hinsicht Rechnung getragen worden. Da aber für einen Sanktionsbescheid nur eine Mindestzahl vergebend darf, kann der Fall eintreten, daß ein entsprechender gemeinsamer Beschluß nicht rechtzeitig zustande kommt. Unter dem Gesichtspunkt jedoch, daß der Angreifer sich ohnedies bereits außerhalb des Abkommens gestellt hat, gewinnt dann jede beteiligte Macht wieder freie Hand. Damit ist also ferner die Notwendigkeit sofortiger Vergeltung unter Wahrung der internationalen Zusammenarbeit anerkannt worden. Auf diese Weise ist erreicht worden, daß Mißverständnisse ausgeschaltet bleiben, der Weg zur Fortführung einer gemeinsamen Politik der Mächte mit dem Ziel, den spanischen Konflikt nicht zu einem europäischen werden zu lassen, ist wieder frei geworden. Zur Inkraftsetzung sind nur noch die von den beiden Parteien in Spanien zu gebenden Zusicherungen notwendig.



Alle lesen.

50 000

Jedem Bühnenschaffenden wird geholfen

Dr. Goebbels sprach anlässlich der Reichstheaterfestwoche in Düsseldorf

Düsseldorf, 14. Juni.

Die Reichstheaterfestwoche, die am Sonntag in Köln ihren Anfang nahm und an der sechs Städte des Westens mit Aufführungen und Rundgebungen teilnehmen, wurde am Montagmorgen in Düsseldorf mit der großen Rundgebung der Reichstheaterkammer fortgesetzt. — Diese Rundgebung mit der großen Rede des Reichsministers und Präsidenten der Reichskulturkammer Dr. Goebbels war zugleich der Höhepunkt der Reichstheaterfestwoche und riefte die Theaterstadt Düsseldorf, in der als einziger Stadt zwei Festaufführungen und auch noch einige bedeutende Arbeitstagungen stattfinden, in den Mittelpunkt der ganzen Reichstheaterfestwoche.

Zu der großen Rundgebung in der festlich geschmückten Lonsalle hatten sich zahlreiche Ehrengäste eingefunden. Nachdem der „Festliche Ausklang“, von Ludwig Luermann, gespielt vom Städtischen Orchester unter Leitung von Generalmusikdirektor Walter, vorüber war, ergriff, mit begeisterten Beifall begrüßt, Reichsminister Dr. Goebbels das Wort.

Der Minister behandelte in seinen grundlegenden Ausführungen, die er vor den führenden Vertretern der deutschen Theater und des künstlerischen Lebens überhaupt machte, viele grundsätzliche Fragen des Wesens und der Gestalt des deutschen Theaters, und gab seine großzügigen Maßnahmen zur Einführung einer ausreichenden Altersversorgung der Bühnenschaffenden an, der im Laufe der nächsten Zeit die Altersversorgung aller Kulturschaffenden folgen soll, bekannt.

Erholungshelmen, die im Gange ist und in einem Maße bereits in kürzester Zeit durchgeführt werden dürfte.

Damit hat der nationalsozialistische Staat eine Kulturtat vollbracht, die in keinem Lande der Welt ein auch nur annäherndes Vorbild hat.

Aber wir werden auf dem einmal beschrittenen Weg weitergehen! Wenn die Altersversorgung der Bühnenschaffenden vollendet ist, wird die Altersversorgung sämtlicher anderer Kulturschaffenden mit Energie in Angriff genommen werden, obwohl ich weiß, daß hier die Schwierigkeiten, die noch überwunden werden müssen, besonders groß sind.

Die neue Arbeitsvermittlung

Die gleiche Sorge und Aufmerksamkeit wie der Altersversorgung wurde von mir der Arbeitsvermittlung zugewendet.

Es erwies sich mittlerweile als richtig, von der zentralisierten Monopolstellung des Bühnennachwuchses, der von einem paritätischen in einen allgemeinen deutschen Bühnennachweis umgewandelt worden war, abzugehen. Die Vorausarbeiten für diese Neugestaltung des Vermittlungswesens, die den Wünschen des gesamten Berufsstandes der Bühnenschaffenden entspricht, sind soweit abgeschlossen, daß bereits in den nächsten Monaten diese Neuordnung in die Tat umgesetzt werden kann. Es ist zu erwarten, daß damit der Abschnitt der Versuche und Experimente auf dem lebenswichtigen Gebiet der Engagementsvermittlung abgeschlossen ist und nunmehr eine Form gefunden wurde, die den berechtigten Wünschen aller Kreise der deutschen Bühnenschaffenden gerecht wird.

Auch für den Film wird geforgt

Der Minister teilte mit, daß als nächstes Gebiet der Altersversorgung der Film in Aussicht genommen sei. Auch darin komme die zweifelslos recht engen Verwandtschaft zwischen Film und Theater zum Ausdruck.

„Allerdings: Eine allzu enge Verquickung des Theaters mit dem Film hat, wie wir feststellen müssen, nicht nur das Theater in seiner Entwicklung gehemmt, sondern vielfach auch den Siegeslauf des Films aufgehalten. Es wäre falsch zu glauben, daß jeder Theaterdarsteller auch filmen müßte. Viel angebrachter wäre es hingegen, wenn jeder Filmschauspieler auch hin und wieder Theater spielt.“

Dr. Goebbels schloß: „Das ist vielleicht das bedeutendste Gefühl für jeden künstlerisch empfindenden Menschen, zu wissen, daß an der Spitze des nationalsozialistischen Reiches ein Mann steht, der ebenso Künstler wie Staatsmann ist. Er hat dieser Zeit den dynamischen Schwung gegeben, und von seinem Geist und seiner Haltung müssen die Städte getragen sein, die in Deutschland vor die Öffentlichkeit kommen.“

So wollen wir auch im kommenden Arbeitsjahr wiederum das Ziel ins Auge fassen, — es bleibt ewig dasselbe — dieses alte und doch immer neue Ziel: das deutsche Volk und Nationaltheater!

Die Altersversorgung des Künstlers

Dr. Goebbels wandte sich dabei ausführlich der derzeitigen und vor allem der vergangenen Lage des künstlerischen Menschen überhaupt und des Bühnenschaffenden im besonderen zu. Die Altersversorgung ist nicht nur ein wirtschaftliches, sondern auch ein kulturelles und soziales Problem von höchster Bedeutung, dessen Lösung dazu beitragen muß, den Bühnenschaffenden den Abgang von der Bühne zu erleichtern und der nachdrängenden Jugend den Weg frei zu machen.

Vier wichtige Anordnungen

Ich habe den deutschen Bühnenschaffenden heute folgendes bekanntzugeben:

1. Die Altersversorgung der Kulturschaffenden wird durchgeführt! Für das Theater steht sie! (Langanhaltender, stürmischer Beifall begleitet diese Mitteilung.)
2. Zur Durchführung der Altersversorgung

der Bühnenschaffenden habe ich veranlaßt, daß die Pflichtversicherung aller am deutschen Theater Schaffenden beschleunigt durch eine bereits im Entwurf vorliegende Tarifordnung eingeführt und ein Sonderrentenhänder dafür bestimmt wird.

3. Ich werde weiterhin im Verordnungswege veranlassen, daß zur wirtschaftlichen Sicherung dieser Altersversorgung alle deutschen Theater der Altersversorgung eine Kultursgabe von durchschnittlich je fünf Pfennig für die verkaufte Karte zuführen. Es ist Vorsorge getroffen, so erklärte der Minister unter lebhaftem Beifall, daß die Etats der Theater durch diese Abgabe nicht belastet werden und die Eintrittspreise, insbesondere die niedrigen Preise, keine irgendwie spürbare Verteuerung erfahren.

4. Der Ergänzung der Altersversorgung dient die Schaffung von weiteren Alters- und

Ordnung gegründeten Schulen beläuft sich auf 50. Daneben bestehen auf Grund des Genfer Abkommens noch 6 private und 10 öffentliche polnische Schulen in Oberschlesien. Alle diese Schulen haben zusammen mit dem Gymnasium in Weutchen eine Schülerzahl von annähernd 2000. In den letzten Jahren traten neben die Schulen noch polnische Sprachkurse. Anfang dieses Jahres waren es ungefähr 65. Dazu kommt noch eine polnische Volkshochschule. Das gleiche Bestreben, die Minderheitsschulen zu wirklich völkischen Anstalten zu machen, geht auch daraus hervor, daß 1934 allein 4 staatsdänische Lehrer an die Altonaer Schule berufen worden sind. Dieser Ueberblick weist zur Genüge die Haltung des Reiches den fremdvölkischen Gruppen gegenüber auf.

Es muß aber in diesem Zusammenhang noch auf die Tatsache eingegangen werden, daß man uns vorwirft, durch unsere auf das deutsche Volk abgestimmte Gesetzgebung die Minderheiten zu beeinträchtigen. Wir haben bereits erwähnt, daß unseren fremdvölkischen Gruppen heute die Möglichkeit eigener parteipolitischer Betätigung genommen ist. Dieser Einwand

wird schon hinsichtlich, wenn man bedenkt, daß Parteien etwa von der Stärke der früheren polnischen Partei niemals irgendwie von Bedeutung waren, also auch keinerlei praktische Arbeit leisten konnten.

Unsere Gesetzgebung soll die Minderheiten einengen? Das vielleicht wichtigste Gesetz, das sog. Reichsbürgergesetz, erkennt die fremdvölkischen Mitbürger ohne Vorbehalt als Reichsbürger an. Und engt sie vielleicht die Wehrpflicht und der Arbeitsdienst ein?

Achtung vor fremdem Volkstum ist und keine leere Phrase, um dem Ausland Sand in die Augen zu streuen oder bestenfalls die Lage der Auslandsdeutschen zu bessern. Achtung vor fremdem Volkstum ist und vielmehr die notwendige Konsequenz unserer Weltanschauung, und es ist unser Stolz, aus unserer Einstellung und auf neuen Wegen der Welt zu zeigen, daß das Minderheitenproblem — 40 Millionen Menschen in Europa, darunter fast 15 Millionen Deutsche leben als Minderheit — bei gutem Willen eine allseitig befriedigende Lösung finden kann. A. H.

die Entwicklung der fremdvölkischen Gruppen in den letzten Jahren die Linde der deutschen Minderheitspolitik und ihre günstige Einwirkung auf die fremden Volksgruppen. Unsere gelungene Neuorientierung und unsere Bestimmung auf die im Volkstum ruhenden Kräfte hat auch auf das Leben der Polen und Dänen befruchtend gewirkt und beispielsweise der Polen-Gruppe nach Jahren des Stagnierens einen neuen Auftrieb gegeben, der sich freilich aus natürlichen Gründen nicht so sehr in einem zahlenmäßigen Anwachsen, sondern in einer Stärkung des Nationalbewusstseins und in einer Festigung der kulturellen und wirtschaftlichen Organisationen äußert. Unter den kulturellen Vereinen des Volentums ist dieser Aufschwung besonders deutlich an den Gesangsvereinen und den Jugendorganisationen nachzuweisen. Das erste Halbjahr 1936 brachte in Westoberschlesien 10 Neugründungen von Gesangsvereinen, so daß sich Ende 1936 die Zahl der polnischen Gesangsvereine in Schlesien auf 60 belief, während 19 Jahre zuvor im gleichen Gebiet nur 10 Vereine bestanden. Das polnische Lied dient diesen Vereinen dazu, das Volentum in seinem vertrockneten Winkel wachzubalzen. Auch sind die polnischen Gesangsvereine, die heute mit den polnischen Gesangsvereinen in Polnisch-Schlesien in regem Verkehr stehen, neben den Jugendorganisationen die Hauptträger der überaus erfolgreichen und wichtigen polnischen Volksspielbewegung.

Ueberhaupt ist festzustellen, daß die kulturelle Arbeit der Polen aus dem Umfange, den ihnen heute die Möglichkeit eigener parteipolitischer Betätigung nicht mehr geben kann, nur ruhen gezwungen ist. Denn all die aktiven Kräfte, die sich vormals in hilflosem parteipolitischem Kampf aufrieben, sind heute für diese Arbeit freigegeben.

Noch im Jahre 1932 befragten sich Polenführer über die Gleichberechtigung der Jugend. Heute haben alle Jugendverbände einen starken Auftrieb erfahren. Die Pfadfinderbewegung, der das Jahr 1935 einen Zuwachs von 30 v. H. brachte, konnte in den letzten Jahren in Schlesien 12 Gruppen bilden. Anstelle von nur zwei Sokols vor dem Umbruch befinden heute 25 Jugendvereine in Schlesien. Von der polnischen Genossenschaftsbewegung, es gibt im Reich 34 polnische und 3 dänische Genossenschaften, hören wir, daß auch sie infolge der Besserung der Wirtschaftslage im Reich eine Konsolidierung erfährt.

Auch der polnischen Schulen muß in diesem Zusammenhang gedacht werden. Im Ausland pflegt man so gern von einer Unterdrückung der polnischen Schulen zu reden. Wie sehr man das zu Unrecht tut, wird klar, wenn man sich einmal unsere Schulgesetzgebung vergegenwärtigt. Für die Polen gilt die im Jahre 1932 geänderte preussische Minderheitenschulordnung von 1928. Nach dieser Ordnung genügt zur Errichtung einer Minderheitenschule die Anmeldung von 7 Kindern. Eine Ummeldung in eine Minderheitenschule ist jederzeit möglich. Das polnische Volkstumsbekenntnis darf weder bestritten noch nachgeprüft werden. Unter bestimmten Umständen werden den Schulverbänden vom Staate zur Befolgung der Lehrkräfte Beihilfen in Höhe von 60 v. H. gewährt. Der Lehrkörper setzt sich zum größten Teil aus staatspolnischen Lehrern, die durch ihre Lehrbefähigung erworben haben, zusammen. Damit aber haben wir den Schulen die Eigenkraft tatsächlich polnisch-völkischer Unterrichtsanstalten gegeben. Die Zahl der auf Grund der preussischen

Die Kulturaufgaben der Hitler-Jugend

Eröffnung der Reichskulturtagung der HJ in Weimar

Auf dem Hof des Weimarer Residenzschlosses versammelten sich am Sonntagvormittag im Beisein von Vertretern des Staates, der Partei und der Wehrmacht die Teilnehmer an der Reichskulturtagung der Hitlerjugend. Nach dem Gesang des Rabenliedes wurde am Hauptmahl in der Mitte des Hofes die HJ-Flagge aufgezogen, die gleich darauf auf Halbmaß gefeselt wurde im Gedankensinn an die bei der Naturkatastrophe im Obergau Saarpfalz ums Leben gekommenen Jungmädler.

Der Führer des Gebietes Thüringen, Oberbannführer Theo Schulte, begrüßte im Festsaal die Versammelten. Dann nahm Gaukulturwaller Staatsrat Dr. Fiegler das Wort, der den Wunsch ausdrückte, daß diese Tagung von dem Gefühl der Ehrfurcht vor der menschlichen Größe getragen sein möge, aus dem allein jede große Leistung entstehen kann.

Der Leiter des Kulturamtes der Reichsjugendführung, Oberabteilungsleiter Cerrf, hielt dann den Hauptvortrag. Die erste Aufgabe des Kulturamtes sei es, die deutsche Jugend für die Kulturwerte aufzuschließen zu machen. Die Wege zur Bedingung der HJ für kulturelle Dinge seien verschieden. Vor allem müsse man die Jugend hinstellen vor die höchsten Werte, die unsere Geschichte hervorgebracht hat. Der Idealismus sei die stärkste Kraft eines Landes überhaupt. Dabei müsse aber bei den kleinen Dingen angegangen werden, bei der Kleidung, der Haltung des Heims und der Gefelligkeit, was dann weiterführt zur Freiheit und zu den höchsten Werten. Denn, so betonte der Redner, alle zusammen müssen eine Ganzheit bilden. Es dürfe keine Kluft bestehen zwischen Dienst und Privatleben.

Die zweite Aufgabe des Kulturamtes bestehe in Erziehung zum Künstler. Es gebe viele Talente, die von der Hitler-Jugend entdeckt werden könnten. Diese sollten aber nicht

einsam in der Dachkammer ihrem Studium obliegen, sondern es müssen ihnen zunächst einmal das Gemeinschaftsleben vermittelt werden. Denn auch das künstlerische Werk sei nur fruchtbar, wenn es wirklich im Volke lebe. Den Einfluß der Kunst im Leben der HJ bezeichnete Oberabteilungsleiter Cerrf als die dritte Aufgabe. Der Redner beschäftigte sich weiter mit der Musikerziehung und legte sich stark für den Russkunterricht ein. Als Vorstufe nannte er die Spielform, für die eine Spielformordnung des Reichsjugendführers erwartet werde. Zum Schluß beschäftigte sich Oberabteilungsleiter Cerrf mit der Kulturarbeit auf dem Lande und wandte sich gegen die Verpflanzung von ländlichem Brauchtum in die Stadt, denn Volkstum sei immer verwurzelt.

Joseph Haydn: „Die Jahreszeiten“

Konzert des Beethovenchors in Ludwigshafen Neben der „Schöpfung“ stehen die „Jahreszeiten“ als das größte und lebensvollste Werk der deutschen Oratoriumskomposition. Obwohl ein Lehrstück des Engländer Thomson, das außer an moralischen Anmerkungen aber auch reich an dichterischen Werten war, den Stoff lieferte, wurde es durch den Uebersetzer und vor allem durch die Musik Haydns das erste große Oratorium, das deutsches Wesen und deutsches Leben schildert. Erst ganz junge Werte haben auf seinen Schultern und legen nach mehr als hundert Jahren das von Haydn begonnene fort. Die Uebersetzung ließ die moralischen Betrachtungen fast alle fort. Der gebliebene „Reichchor“, der der Erneuerung des „Herbstes“ gewidmet ist, wird zur Aufführung, wie auch hier geschah, gewöhnlich geteilt. Dafür wurden deutsche Gedichtungen wie der „Spinngewebe“ Bürger eingeleitet. Das Oratorium hat keinen

konsequenten Handlungsablauf, das Lyrische und die Stimmung spielt eine große Rolle, aber in seiner Gesamtheit offenbar das Alterswert des Meisters eine Jugenddrücke, die immer von neuem padt. Mit wundervollem Einfühlungsvermögen und überaus hoher Sicherheit des Ausdrucks wird jede Einzelheit musikalisch gestaltet, unerhöplich ist die Ideenfülle. Vom Bilde des ackernden Landmannes, dem Hirten, der auf sein Rohr gelehnt die Sonne erwartet, der flüchtigen Jagd, dem Spinnlied, dem Weinlied bis zum feierlichen Schluß mit der großartigen Fuge erscheint alles gleich lebendig, gleich wahr und schön in der reizvollen, einigartigen Melodie.

Die Aufführung litt allerdings unter der Hitze der vorgelagerten Jahreszeit, die sicher auch Anlaß für den schlechten Besuch war. Es gab so fast mehr Mitwirkende als Zuhörer. Der Beethovenchor hat wieder seine oft bewährte Leistungsfähigkeit bewiesen, unter seinem Dirigenten Fritz Schmidt hat er ganze Arbeit geleistet, und von seiner Seite aus war alles ausgezeichnet. Beim Saarpfalzorchester machten sich die vielen Ausstüfter, die bei aller Zuverlässigkeit der ersten Pulse manchmal härter wurden als diese, unliebsam bemerkbar. Man sollte in Zukunft die großen Chorkonzerte lieber in die Zeit legen, in der das Orchester noch nicht auf Reichenhall und Ludwigshafen geteilt worden ist. So stand die Zusammenarbeit von Chor, Orchester und Solisten nicht immer auf sicheren Füßen, und der Dirigent, der bei entscheideneren Zusätzen manches geschlossener gestaltet hätte, versäumte dies.

Unter den Solisten war Walter Sturm (Bad Gms) mit einer gut, wenn auch etwas flach klingenden Stimme, guter Technik und sicherer Gestaltung der stärkste Eindruck. Erna Postel (Ludwigshafen) sang die Partie der Hanna und entfaltete prächtiges Stimmmaterial. Die Vokalistin bot Theo Hammappel (Wiesbaden), am Klavier, das wenig glücklich das Cembalo vertrat, sah Dr. Ernst Cremer, der durch seine Sicherheit manche allgemeine Unsicherheit überbrücken konnte. Die Zuhörer

nahmen die Aufführung freudig auf und dankten allen Mitwirkenden und dem Dirigenten mit reichem Beifall.

Dr. Carl J. Brinkmann

Ein Brucker-Fest in Hamburg

Die Generalkonferenz der Philharmonischen Staatsorchester und der Philharmonischen Gesellschaft Hamburg hat die Internationale Brucker-Gesellschaft eingeladen, Ende April 1938 in Hamburg ein Brucker-Fest zu veranstalten. Die Einladung wurde der Internationalen Brucker-Gesellschaft beim Brucker-Fest in Regensburg durch Staatskapellmeister Eugen Joseph überbracht. Das Fest wird voraussichtlich drei große Orchesterkonzerte, eine Abendmusik mit einer der großen Messen, sowie einen Kammermusikabend mit dem Streichquintett und mehreren a-capella-Quartetten umfassen.

Kleiner Kulturspiegel

Die Reichsfestspiele in Heidelberg. Für die Reichsfestspiele in Heidelberg, die vom 20. Juli bis 22. August veranstaltet werden, wurde der Hamburger Staatschauspieler Gustav Knuth für die Titelrolle in „Reich Amphitryon“ und als Regisseur in Goethes „Weg von Verslichungen“ verpflichtet.

Die Vahrenthaler Festspiele 1937. Bei den bevorstehenden Vahrenthaler Festspielen werden die Kammerfänger Marcel Witterich und Franz Böller abwechselnd die Rolle des „Lohengrin“ führen.

Die Tätigkeit Kurwürdigers in Wien. Staatsrat Professor Dr. Wilhelm Kurwürdiger wird im Laufe der nächsten Spielzeit an mindestens acht bis zehn Abenden in der Wiener Staatsoper dirigieren. Er bringt seine Wiener Tätigkeit Wille Rottmeyer mit der Einstudierung von Webers „Freischütz“.

Die Sch... Tausende

An der Front... Tausende... Im Küstenab... Truppen folg... Andra... und... griff weiter... Die... will... geht... der Ueberläufer... (Schweigen sch...)

Der Bericht... Tragon vom... Jaca haben die... Alue befestigt... jugesfagt.

In Guasca... freitkräfte im... rate abschließen... den kleinere... Fediguera, abg... sowjetrussi... die Hände der...

Ehren...

Bei einem...

In Straubing... kann Sch... (Bald) einen An... Tonan gefallen... und aus den... ohne sich einen... Wähler. Er verli... hohen, erran... und in der Strö... Der Gnade son... boosfaber gerett... errenbollen... Auf Veranlassun... nerals des VII... triegminister de... Abregende in D... lassen.

Großfeuer de...

Zu einem Lag... nerei in Biella... ein Großfeuer... und andere... Zeit hatte der... nicht. Eine 10... Kilometer weit... acht Millionen...

175000 cb...

Im Seriano-B... in der Nähe des... Bergamo—Luf... etwa 175000 A... schütteten die... nehmens und ein... beiter geid... Heiligtätewerk... wurden Beschäd... dergangene G... lau des Serio... 500 Quadratmet...

Entfe...

Trauben war... drinnen feigerte... Quationen für... Intendanten... sehr sicherem... Schauspielers... er das Spiel den... aus Worten... visuelle Gescheh... gens hat offenb... schuldreiche visu... wird Shakespea... turbulenten Spiel... den Regie die f... effiert.

Sorweg sei au... zungende Bühnen... Rüllers derwies... fallen gezeit ha... mit welcher... Spielleiter zu... auf dem Balkon... rien (Gründungs... nach außen — S... erbrachte mit der... punkt. Durch ge... mit kleiner Dre... wäge auszuwech...

Die Verwösch... ihrem Bruder S... Marianne S... anzuschauen, em... Zweikampf mit... den Viktor d... mit großen par... als Sebastian... inner Bühne (ob... seitiges Bekenn... nes Steiger... Wald, vor Ne... Biola, gibt mit... die Olivia. Die...

fen

Wange ist und
er Zeit durch-

ffische Staat
keinem Bande
ndes Vorbild

nal beschritte
Altersverfö-
ndet ist, wird
er anderer
nergie in An-
lich weiß, daß
überwunden
nd.

ffamkeit wie
mir der Ar-
det.

richtig, von
ng des Sub-
aritätischen in
hennachweis
gehen. Die
ung des Ver-
des ge-
schaffenden
en, daß be-
naten diese
werden kann.
der Abschnitt
f dem Lebens-
übermittlung
ine Form ge-
den Wünschen
enschaffenden

gt

nächstes Ge-
m in Aussicht
e die zweifel-
wischen Film

erquickung des
wie feststellen
er seiner Ent-
nach auch den
en. Es wäre
terfschauspieler
schier wäre es
vieler auch hin

vielleicht das
nsterisch emp-
daß an der
Reiches ein
n feler wie
eser Zeit den
id von seinem
n die Städte
vor die Def-

auf und dank-
m Dirigenten
rinkman

Lamburg

harmonischen
monischen Ge-
tionalen Brad-
April 1938 in
ansfälligen. Die
nalen Braden
in Repens-
schlichlich bei
endmüßig mit
nen Kammer-
it und mehre-

gel

n Heidelber-
ft verankert
aatschauspieler
olle in Reich
in Goethe

iele 1937,
er Festspielen
Wittich
die Rolle des

nglers in
Dr. Wilhelm
nächsten Spiel-
Abend 7 in
Er beginnt
obener mit
Freischütz“.

Die Schlacht vor Bilbao

Tausende von Bolschewisten gefallen

St. Jean de Luz, 14. Juni.

An der Front von Bilbao haben die nationalen Truppen im Abschnitt Mitte den Höhenzug la Cruz besetzt und sind bis an den Ort Salbacano nach Osten weiter vorgestoßen.

Im Küstenabschnitt haben die nationalen Truppen folgende Orte besetzt: Ratica, Maruri, Andraica und Buencia. Auch hier geht der Angriff weiter. Die Zahl der gefallenen Bolschewisten geht in die Tausende, ebenso die der Ueberläufer. Die Demoralisierung der Bolschewisten schreitet stündlich weiter fort.

Der Bericht der Nationalen Division von Navara vom Montag besagt: Im Abschnitt Jaca haben die Nationalen Truppen den Ort Alue besetzt und dem Gegner große Verluste zueffnet.

In Huesca konnten die Nationalen Luftkrieger im Luftkampf vier feindliche Apparate abschießen. Im Abschnitt Gumilla wurden kleinere feindliche Angriffe, ebenso bei Verdiguera, abgeschlagen. Zahlreiche Gewehre sowjetrussischer Herkunft fielen in die Hände der Nationalen.

Ehrenvoller Soldatentod

Bei einem Rettungsversuch ertrunken

München, 14. Juni.

In Straubing wollte der Obergefreite Johann Schicht aus Klafferthal (Bayerischer Wald) einen Knaben, der in die hochgehende Donau gefallen war, aus dem reißenden Fluß und aus den Wirbeln retten. Schicht sprang ohne sich einen Augenblick zu besinnen, ins Wasser. Er versuchte, den Knaben an Land zu heben, ertrank aber selbst im Strudel und in der Strömung.

Der Knabe konnte später von einem Paddelbootsfahrer gerettet werden. Schicht ist ein ehrenvoller Soldatentod gestorben. Auf Veranlassung des Kommandierenden Generals des VII. Armee-Korps hat der Reichs-Kriegsminister der Mutter des Soldaten eine Beerdigung in Höhe von 1000 Mark überreichen lassen.

Großfeuer vernichtet Baumwollballen

Mailand, 14. Juni.

In einem Lagerraum einer Baumwollspinnerei in Biella (Nord-Italien) wurden durch ein Großfeuer einige hundert Baumwollballen und andere Textilfasern vernichtet. In kurzer Zeit hatte der Brand einen Gebäudeteil vernichtet. Eine riesige Feuerfäule war mehrere Kilometer weit zu sehen. Der Schaden wird auf acht Millionen Lire geschätzt.

175000 cbm Gestein fließen ab

Mailand, 14. Juni.

Im Seriano-Tal bei Bergamo ereignete sich in der Nähe des Ortes Bertova an der Strecke Bergamo-Glusone ein schwerer Felssturz. Etwa 175000 Kubikmeter Gesteinsmassen verschütteten die Tongrube eines Industrieunternehmens und einen Stollen, wobei zwei Arbeiter getötet wurden. Auch an einem Elektrizitätswerk und den Stromleitungen wurden Beschädigungen angerichtet. Das niedergegangene Gestein verschüttete den Flußlauf des Serio derart, daß ein Stausee von 500 Quadratmeter Fläche entstand.

Blum dreht an der Steuer-schraube

Kabinettsrat will Eisenbahn- und Tabaktarife erhöhen

(Drahtbericht unseres Pariser Korrespondenten)

Paris, 14. Juni.

Die französische Regierung ist am Montag nachmittag zu einem wichtigen Kabinettsrat zusammengesessen, um die Finanzlage zu prüfen und über die Mittel und Wege zur Ueberbrückung der gegenwärtigen finanziellen Schwierigkeiten zu beraten.

Die Regierung hält an ihren Plänen fest, Steuer- und Tarifierhöhungen vorzunehmen, um auf diese Weise etwa fünf bis sechs Milliarden Franken aufzubringen und den ordentlichen Haushalt für 1937 — auf dem Papier wenigstens — auszugleichen. Eine Erhöhung der Eisenbahn- und Tabaktarife ist vorgesehen. Da diese Steuer- und Tarifierhöhungen sich jedoch nicht sofort in der Staatskasse auswirken werden, denkt die Regierung erneut an eine Kreditoperation, deren Modalitäten jedoch angesichts der schlechten Börsenlage, d. h. mangels genügenden Vertrauens der französischen Devisenmärkte, noch gefunden werden müssen. Da langfristige Kredite nicht in Frage kommen, will die Regierung durch Ausgabe kurzfristiger Schatzscheine die Bedürfnisse des Schatzkammers in den nächsten Monaten befriedigen. Auch zieht die Regierung neue Maßnahmen in Erwägung, um das flüchtige Kapital wieder anzulocken.

Die zuständigen Stellen haben zu diesem Zweck verschiedene Pläne ausgearbeitet, unter denen die Minister im Ministerrat des Dienstag zu wählen haben werden. Die Regierung hat die Absicht, ihre Pläne bereits am Dienstag nachmittag dem Parlament zu unterbreiten.

Die Aussprache darüber würde in diesem Falle am Donnerstag oder Freitag in der Kammer beginnen können.

Pleite national getarnt

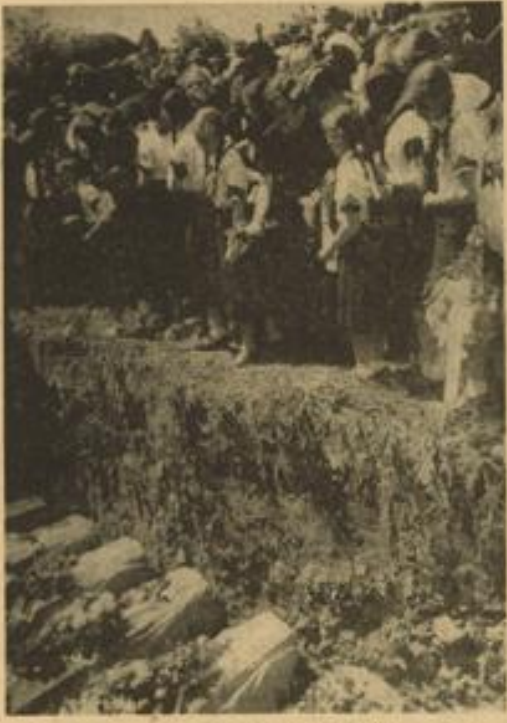
Es gibt wieder „schlechte Franzosen“

Paris, 14. Juni.

Die kommende Woche wird innenpolitisch, wie man deutlich sehen kann, von den wirtschaftlichen und finanziellen Sorgen der Volksfrontregierung beherrscht sein. Die Blätter der Rechten verzeichnen die verschiedenen Anzeichen einer Krise mit nicht geringem Interesse, während auf Seiten der Volksfront beständige Beschwerde dagegen geführt wird, daß sich alle Gegner der Regierung zu einem Generalangriff auf die Volksfront vorbereitet hätten. Zudem hätten sich „Großindustrie und Bankkapital zusammengeschlossen, um die Regierung mit allen Mitteln der Panik zu stürzen“.

Der Sonntag brachte wiederum eine Reihe von Reden marxistischer Vorkämpfer, aus denen hervorgeht, daß man sich im Lager der Volksfront auf einen scharfen Kampf gefaßt macht. Der Generalsekretär der Sozialdemokratischen Partei, Staatsminister Paul Faure, erklärte u. a., das Ziel der Volksfront sei das gleiche. Es komme nur darauf an, die Krise zu überwinden und neue Geldmittel zu finden. Bemerkenswert war die Ankündigung dieses Marxisten, daß seine Partei, um „den eisernen Gürtel zu sprengen, den der Kapitalismus um die Regierung zu legen veruche, im ganzen

Die Beisetzung der zehn Pfälzer BDM-Mädels



Links: Die Hitlerjugend trägt die Särge der Mädchen nach der Grabstätte in Rbodt. Rechts: Die Kameradinnen nehmen Abschied.

Entfesseltes Theater / Shakespeares „Was ihr wollt“ im Staatlichen Schauspielhaus Berlin

Draußen waren über 30 Hügelgräber, und drinnen steigerte sich der Beifall zu großen Emotionen für eine virtuose Spielleitung des Intendanten Gustaf Gründgens. Mit sehr sicherem Instinkt hat Gründgens für seine Schauspieler den richtigen Stil gefunden, als er das Spiel halb als Posse, halb als Märchen aus Äthiopien gestaltete. Hierbei stand das visuelle Geschehen im Vordergrund. Gründgens hat offenbar bei seiner Filmarbeit aufschlußreiche visuelle Erkenntnisse gewonnen. So wird Shakespeares „Was ihr wollt“ zu einem turbulenten Spiel, bei dem neben der glänzenden Regie die schauspielerische Leistung interessiert.

Bortweg sei auf die verblüffende und überzeugende Bühnenbildnerische Arbeit Traugott Müller verwiesen, der wiederum in besten Einklang gerät, wie klar er sein Handwerk und mit welchen geschickten Einfällen er den Spielleiter zu unterstützen versteht. Es begann auf dem Balkon des Herzogs Orsino von Äthiopien (Gründgens verleiht alle Handlungsplätze nach außen — Shakespeare spielt sie innen) und erbrachte mit dem Garten der Olivia den Höhepunkt. Durch geschickte Bühnenaufteilung sind mit kleiner Drehung stückweise vier Schauplätze auszuwecheln.

Die Verwechslungsszenen mit Viola und ihrem Bruder Sebastian sind heiter, beschwingt. Marianne Hoppe ist die Viola. Lieblich anzusehen, entscheidend in ihrer Angst vor dem Zweifampf mit dem Junker Bleichenwang, der Viktor de Rowa in allerbesten Vaudeville mit großen parodistischen Einschlägen gestaltet. Als Sebastian zum erstenmal auf einer Berliner Bühne (obgleich er kürzlich noch ein einseitiges Bekenntnis zum Film ablegte) Hannes Jelzner, recht sympathisch. Maria Bard, vor Jahren an gleicher Stelle die Viola, gibt mit ihrer ganzen Beschwingtheit die Olivia. Die schönste Leistung, die wir von

ihre in dieser Spielzeit sahen. Wie ihre Gewänder vom Schwarz ins Licht hinüberwechseln, so gleitet ihre Darstellung von Traurigen ins von der Liebe erfüllte Spiel. Wolfgang Liebeneiner lieb dem Herzog Orsino parodistische Jüge, womit er die Liebessehnsucht überspielte. Das Narrentrio bestand aus dem Junker Bleichenwang (de Rowa), dem Junker von Rülz, den Franz Weber martialisch, leicht vom Nebel des Weins umflort, nach den Geldern schauen (mit einer gewaltigen Szene, wo er den Säbel zum Duell am Brannen wegt) gab, und dem Narren, den Krübert Wäcker in bester shakespeareischer Zurückhaltung spielte. Diese Drei, zu denen sich die lustige und sehr charmante Jose der Käthe Haack gesellte, gaben dem Abend den Witz und die Weite Shakespeares, wie es der Spielleiter Gustaf Gründgens sich eronnen hatte. — Habant, Trub, Kofert, Dunsfus, Larrach, Christa Frank vervollständigten den großen Erfolg.

Ein Sonderlob verdient Theodor Lingen als Malvolio. Unerhört komisch ist es, wenn er, völlig schwarz gekleidet, mit schwarzen Handschuhen, einen weißen Sonnenschirm tragend, als Haushofmeister Olivia gravitätisch auftaucht. Ueberzeugend ist er in seiner lächerlichen Liebe. Und voll nativem Witz, wenn er den falschen, meterlangen Bart des falschen Pfaffen liest. Hier erweist sich Theo Lingen als ein über das gewöhnliche Maß begabter Schauspieler und erntet lebhaften Sonderbeifall nach seinem großen Monolog, den er sein zergliedert.

Der ganze Abend, als letzte Premiere der Staatstheater in dieser Spielzeit, zeigt noch einmal den Rang der staatlichen Bühnen und bringt einen in diesem Ausmaß kaum geahnten Höhepunkt. Es ist ein hundertprozentiger Sieg der Spielgemeinschaft, aber auch ein hundertprozentiger Sieg Gustaf Gründgens. Das muß

ganz klar betont werden. Ministerpräsident Göring und Gattin beteiligten sich lebhaft an dem nicht endenwollen Jubel des Publikums.

Wir kommen in den nächsten Tagen noch ausführlich auf die Arbeit der Bühnen des Staatstheaters in dieser Spielzeit zurück.

Heinz Grothe.

Uraufführung in Köln

Fritz Gottwald „Tip auf Amalia“

Das Schauspiel der Städtischen Bühnen Köln brachte am Vorabend der 4. Reichstheaterfestwoche das Volksstück des Wieners Fritz Gottwald „Tip auf Amalia“ zur reichsdeutschen Uraufführung. Unter dem Titel „Das Derby der kleinen Leute“ war es bereits sehr erfolgreich am Wiener Akademietheater zur Aufführung gekommen und auch die Kölner Premiere zeigt, daß das Stück, das mit der Befestigung der komischen Hauptrolle fällt und nicht im Spielplan der heitere Aufsteiger sein Play behaupten wird. Die Fabel ist reichhaltig geflochten und setzt im Kernstück einen Fortier, der von seinem verstorbenen Herrn das Rennerpferd Amalia erbt hat und nun mit seinen Freunden, der Köchin, dem Zimmermädchen und dem Chauffeur, die mit ihm angeheilt waren, alle Zukunftshoffnungen auf den Derby der Amalia setzt. Wie alles anders, aber doch in einem glücklichen Ende mit zwei Paaren kommt, ist eine nette Wendung des geschneiderten Stücks.

Witas de Bries als Spielleiter hatte aber nicht die rechte Einstellung zu diesem Stück und seiner Mentalität und spielte einen verben Schwanz, der sich nicht immer in den notwendigen Grenzen hielt. Lothar Glath als Hauptdarsteller machte sich diese Gelegenheit zunutze und ließ keine Möglichkeit zum Ueberbetonen aus. Den wirklich volkstümlichen Ton traf nur Minna von Seemen in einer feinen Charakterstudie und erntete dafür verdienten Sonderbeifall. Das Publikum hielt sich an die handfesten Szenen und rief zum

Land gegen die schlechten Franzosen einen patriotischen Propagandafeldzug unternehmen wolle“. Der Gewerkschaftssekretär Bouhaur äußerte sich vor einer Gewerkschaftsversammlung in Périgueux ähnlich. Innenminister Dormoy erhob in einer Rede vor dem Verband der Handelsreisenden und Geschäftsvertreter gegen die Urheber der Panik „im Namen des nationalen Interesses“ Klage.

Der verdächtige Dr. Dadiani

EP. Paris, 14. Juni.

Der Rumäne Dr. Dadiani, der bekanntlich bei dem vor einigen Tagen gemeldeten Verschwinden des Brasilianers Peroni an Bord des Dampfers „Raul Soares“ eine höchst verdächtige Rolle gespielt hat, ist, wie aus Brüssel



gemeldet wird, am Sonntag in dem französisch-belgischen Grenzort Peruwelz (Hennequay) in dem Augenblick verhaftet worden, als er einen nach Mons abgehenden Zug besteigen wollte. Dadiani fiel einem Polizeibeamten dadurch auf, daß er keinen Paß besaß. Die Beamten brachten Dadiani zum Polizeikommissariat, wo die Personalien festgestellt wurden. Die belgischen Behörden haben sofort die französische Polizei von der Verhaftung des Rumänen in Kenntnis gesetzt. Dadiani weigerte sich bisher, auf irgendwelche Fragen bezüglich des rätselhaften Verschwindens seines Freundes, eines Pfadfindersführers, zu antworten.

In Kürze

Der Oberbefehlshaber der Luftwaffe, Generaloberst Göring, besichtigte am Samstag und Sonntag unerwartet die Luftwaffenstandarte der Insel Sylt und die nach dort zum Luftschießen kommandierten Kampfstaffeln.

Reichsminister Dr. Goebbels hatte am Montagmittag gelegentlich seiner Teilnahme an den Veranstaltungen der Reichstheaterfestwoche seiner Vaterstadt Rheidt einen kurzen Besuch ab.

Im festlich geschmückten Rathausaal der Stadt Weimar richtete der Bürgermeister in Anwesenheit des Reichshofhalters Sautel eine Ansprache an den Reichsjugendführer, um ihm das Ehrenbürgerrecht von Weimar zu übertragen.

In Karlsruhe (Mainfranken) fielen einem Großfeuer drei Wohnhäuser und eine Scheune zum Opfer. Ein Feuerwehrmann verunglückte bei den Löscharbeiten tödlich.

Die Bank von Frankreich hat ihren Diskontsatz um 2 v. H. auf 6 v. H. erhöht.

Der vor kurzem verstorbenen ehemalige britische Schatzkanzler Lord Snowden hat ein Vermögen von 300 Pfund (rund 40000 Mark) hinterlassen. Lady Snowden ist die Universalerbin dieses verhältnismäßig bescheidenen Nachlasses.

Ende mit den Darstellern auch den Autor mehrmals an die Rampe. Wolf Braumüller.

Eine neue Theaterkrise in Wien

Der Verband der Wiener Theaterdirektoren hat beschlossen, ungeachtet des Umfandes, daß in Wien die Festwochen begonnen haben, die Wiener Privattheater, und zwar das Theater in der Josefstadt, das Deutsche Volkstheater und den Scala-Palast, zu schließen. Als einzige Privatbühne werden die Kammerpiele weiter spielen, die nicht dem Direktorenverband angeschlossen sind. Die Schließung der Privattheater wird damit begründet, daß infolge der außergewöhnlichen Hitze die Theater so gut wie leer seien und daß seit dem 6. Mai ein Defizit von 100000 Schilling entstanden sei. In der Wiener Presse wird angedeutet, daß der Beschluß deshalb erfolgte, daß eine Umpfängerung der Privattheater durch die Gemeinde Wien ausgeschlossen sei. Die Wünsche der Theaterdirektoren nach dieser Richtung hin dürften auch kaum erfüllt werden. Eine Delegation des Festwochenauschusses ist ebenfalls nicht zu erwarten. Wie aus Kreisen des Festwochenauschusses mitgeteilt wird, sind alle vorhandenen Mittel für die Veranstaltung einzelner Konzerte, für Zuschuß- und Ausfallbüchsen für verdrängte Darbietungen völlig aufgebraucht, so daß irgendwelche Barmittel für unvorhergesehene Zuwendungen, wie dies eine Subvention der Privatbühnen wäre, überhaupt nicht vorhanden sind.

Ein neues Opernhaus für Düsseldorf. Der neue Generalintendant der Düsseldorfer Städtischen Bühnen, Professor Otto Krauß, betonte in einer Pressebesprechung, daß die Düsseldorfer Städtischen Bühnen in erster Linie zu einer Erhaltung der Bühnen gelangen müßten. Da aus dem jetzt bestehenden verfallenen Opernhaus auf die Dauer eine Verbesserung der finanziellen Verhältnisse nicht zu erreichen sei, sei die Errichtung eines neuen großen Hauses für die Oper mit eines seiner Hauptziele, zu dessen Erreichung er die Mitarbeit der Presse erbat.

Letzte badische Meldungen

Breslau ehrt Philipp Lenard

Heidelberg, 14. Juni. Aus Breslau wird uns gemeldet: Eine schlichte Feier der Studentenführung und des Alpeninstituts der Technischen Hochschule Breslau fügte sich in die Reihe der Ehrungen, die dem großen deutschen Physiker Philipp Lenard anlässlich der Vollendung seines 70. Lebensjahres zuteil werden. Geheimrat Lenard war als Assistent und dann 1894 ein Jahr lang als Extraordinarius auch in Breslau tätig. — Das reiche Lebenswerk des großen Forschers fand, nachdem cand. ing. Götting ein kurzes Begrüßungswort gesprochen hatte, im Mittelpunkt der Feier, dargestellt von einem seiner Schüler, von Prof. Zomachel (Dresden). Gaststudentenbündelführer schloß die Feier, an der auch die Studierenden der höheren Technischen Lehranstalten teilnahmen, mit dem Gedächtnis der Studentenschaft, dem großen Lehrer in Leistung und Haltung nachzustreben.

Die Decke stürzte ein

* Heidelberg, 14. Juni. In einem Raum der Kriminalpolizei ist am Samstagmorgen eine Decke einstürzt gerade in dem Augenblick, als ein Kriminalbeamter zufällig durch das Telefon aus dem Zimmer gerufen wurde. Nur diesem glücklichen Umstand verdankt der Beamte sein Leben. Dieser merkwürdige Deckeneinsturz, der auf einen Schaden im Dach zurückzuführen zu sein scheint, hätte zur Katastrophe werden können, da sich in diesem Raum täglich etwa 40 Kriminalbeamte zum Rapport einfanden.

Vermisster Knabe ertrunken

* Heidelberg, 14. Juni. Der 14-jährige Knabe Bollmann, der, wie berichtet, vermisst wurde, ist am Montagmorgen unterhalb der Hindenburgbrücke im Neckar ertrunken aufgefunden worden. Der Junge hatte merkwürdigerweise die Schuhe, die er, als man ihn das letzte Mal sah, am Neckar suchte, an den Füßen.

Giftmörder zum Tode verurteilt

Waldshut, 14. Juni. Das Waldshuter Schwurgericht verurteilte den 29-jährigen ledigen Adolf Vogt aus Boll bei Bommendorf wegen Mordes in Tateinheit mit Anstiftung zur Abtreibung zum Tode und zum dauernden Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte. Der Mitangeklagte Rudolf Hugel erhielt wegen Beihilfe zur Abtreibung eine Gefängnisstrafe von einem Jahr abzüglich drei Monaten Untersuchungszeit.

Der Angeklagte Vogt hatte im Herbst 1936 erfahren, daß seine Beziehungen zu einem 17-jährigen Mädchen nicht ohne Folgen geblieben waren. Da er noch ein ernsthaftes Verhältnis mit einem anderen Mädchen hatte und außerdem die Antipathie auf das Erbteil seines Dienstherrn, der ihm in seine Heimstätte aufgenommen, nicht verlieren wollte, wollte Vogt die Schwangerschaft auf jeden Fall und um jeden Preis befehlen. Am 14. November 1936 gab er dem Mädchen, obwohl er von der tödlichen Wirkung des von ihm benutzten Mittels wusste, davon zu trinken. Eine Stunde später wurde es in der Scheune tot aufgefunden. Als Todesursache wurde Vergiftung festgestellt.

Madensen in Konstanz

* Konstanz, 14. Juni. Generalfeldmarschall von Madensen traf am Montagmorgen von Karlsruhe kommend in Konstanz ein und blieb im Anstehotel ab, wo er sich einige Tage aufhalten wird.

Zwischen Neckar und Bergstraße

Ladenburger Nachrichten

* Schwimmbad-Einweihung. Obwohl unser schönes Schwimmbad nun schon über eine Woche in Betrieb genommen ist, so hatte doch eine offizielle Eröffnung noch nicht stattgefunden. Das Verfallnis wurde am Sonntag nachgeholt. Bürgermeister Pohls begrüßte alle Badbesucher namens der Stadt und wünschte ihnen Erholung in der frischen Luft. Ein Schwimmwettkampf zwischen Frankfurter und Heidelberger Vereinen ging zugunsten des SV „Alar“ Heidelberg aus. Mit Ungeheuer erwarteten die übrigen Badegäste das Freiwerden des Schwimmbadens, um sich dann in Massen ins kühnende Wasser zu stürzen. Es werden wohl weit über 200 Menschen, vielleicht um 200, am Sonntagmorgen im Schwimmbad gewesen sein, zum größten Teil natürlich auswärtige Besucher. Heidesheim, Ebingen und Sedenheim waren zahlreich vertreten, aber auch viele Mannheimer und sogar Heidelberger, die doch selbst große Flussbäder haben, hatten sich eingestellt.

* Die Haushaltsführung für 1937. Die nach § 56 der Deutschen Gemeindeordnung erforderlichen Genehmigungen der Aufsichtsbehörde (Bezirksamt Mannheim) zur Haushaltsführung der Stadt Ladenburg für das Rechnungsjahr 1937 sind am 4. Juni 1937 erteilt worden. Wegen des Anstiehs der Haushaltsführung wird auf den Anschlag am Rathaus verwiesen. Der Haushaltsplan liegt bis zum 30. Juni 1937 im Rathaus, Zimmer 8, öffentlich aus.

* Silberne Hochzeit. Ein in Ladenburger Athletikreisen bekannter, jetzt in Weil a. Rh. wohnhafter Volksgenosse, Herr Friedrich Kubin, Raadherr, kann heute mit seiner Ehefrau Susanna, geb. Walter, das Fest der silbernen Hochzeit begehen. Wir gratulieren.

„Der Kurfercht und der Zwiwewelkuche“

Ibesheimer Infestfest am Sonntag / Ein fröhlicher Volkslieder-Festzug

* Ibesheim, 14. Juni. (Eig. Bericht.) Obwohl nicht wenige Infestfestbesucher vom Samstagabend erst am Sonntag mit Tagesanbruch den Heimweg fanden, war doch am frühen Nachmittag schon wieder alles auf den Beinen, um den großen Festzug zu sehen, um dessen Zustandekommen und schöne Ausgestaltung der rührige Verkehrsverein sich mit bestem Erfolg bemüht hat.

Der HJ-Musikzug und Reiter in historischen Uniformen eröffneten den Zug. Unter Borantritt einer Bauernkapelle folgten dann die Wagen und Gruppen, in denen bekannte deutsche Volkslieder dargestellt waren. Da war der Brunnen vor dem Tore, die vielbesungene Mühle, die Vogelhochzeit, die Spinnstube und manches andere. Eine Jägergruppe, ein Wagen mit Walter von der Vogelweide und die Göttin des Liedes vervollständigten den Zug nach dieser Richtung hin. Es waren aber auch ein paar Dutzend kleine Burschen dabei, die mit Trommeln und Sackpfeifen, mit Papierhelm und strammer Haltung das bekannte Lied „Der will unter die Soldaten“ vorführten. „Am Rhein, da blühen die Reben“ hieß ein weiterer Wagen mit leicht zu erratendem Inhalt; auch „Im tiefen Keller ist ich hier“ war eine bei der großen Hitze sehr nachahmenswerte Gruppe.

Ein mächtiger Bergnügungsdampfer schaukelte zum Unterplay der „Leuchten Insel“, gefolgt von einer Menge Matrosen weiblichen Geschlechts, die nachher in der Festhalle noch allerlei Alotria trieben. Die Vogelhochzeit mußte nach dem Umzug noch einmal in der Halle aufmarschieren, wo das reizende kleine Mädchen nach den Klängen der Musikkapelle tanzte und dafür herzlichen Beifall erhielt. Bald war die Halle wieder voll besetzt, und es wickelte sich ein Programm ab, in dessen Mittelpunkt als Anführer und Heierkeitsbasillus unser Josef Jansenbach vom Nationaltheater Mannheim stand, in Ibesheim kein Unbekannter (vom letzten Infestfest her)

und daher mit erheblichen Vorkursforderungen empfangen. Die drei lustigen Ibesheimer, das Theaterballett, ein Handharmonikasolist und nicht zuletzt die Stadtkapelle Ladenburg sorgten dafür, daß genügend Kurzweil geboten war. Ehe aber dieser bunte Reigen auf die Infestler losgelassen wurde, fand noch die Uraufführung eines belternen kleinen Spiels von Cornet Serr (Ladenburg) statt, benannt „Der Kurfercht und der Zwiwewelkuchen“.

Ueber den geschichtlichen Hintergrund dieser Bühnen-Kurzgeschichte haben wir schon berichtet. Das Stück beginnt damit, daß ein Türke herbeigeschleppt wird, der dem Bauer Hannes einen Zwiwewelkuchen gestohlen hat und nun launend seines Schicksals harri. Der Kurfercht wird neugierig auf den guten Zwiwewelkuchen und läßt sich vom Rest ein Stück geben. Nicht lange dauert es, und die Wirkung stellt sich ein, so daß Seine kurfürstliche Gnaden schließlich eine geheime Kabinetsitzung abfordern. Unterdessen darf der Bauer Hannes, angetan mit dem Purpurmantel und dem Helm, eine Weile kurfürst spielen. Er regiert ganz geschickt zu seinem und seines Dorfes Vorteil, wobei dem kurfürstlichen Kammersekretarius angst und bange wird. Aber alles entwickelt sich zum guten Ende, und Hannes, der schlaue Bauer, ist um einige hundert Gulden und ein schönes Stück Land reicher. Hugo Wolfen verliert dem Hannes urwüchsigen Humor und Pfälzer Gemütslichkeit.

Das Ibesheimer Infestfest, dem diesmal das Wetter hold war, ist zum richtigen Volksfest geworden. Hunderte von Kraftwagen und Kraftstradern parkten an der Jungensstraße, unzählige Radfahrer und Fußgänger kamen und gingen bis spät in die Nacht hinein. Am Montagabend war man mehr unter sich, aber immerhin waren es noch Tausende, die das als Abschluß des Festes veranstaltete Feuerwerk bewunderten. Ibesheim kann auf eine wohlgeleitete Veranstaltung zurückblicken, die nicht nur von wirtschaftlichem Vorteil für die kleine Gemeinde war.

Die Kirche bringt sich selbst in Gefahr

Der Gauleiter bei der Besichtigung der Politischen Leiter des Kreises Einsheim

* Einsheim, 14. Juni. Anlässlich der 20-jährigen Jubiläum der Ortsgruppe Zillingen besichtigte Gauleiter Robert Wagner die Politischen Leiter des Kreises Einsheim und ließ sich anschließend im Rathaus von dem Kreisleiter, H. Geiger, über die weltanschaulich-politische Lage im Kreis berichten. Hierbei nahm er jedesmal kurz das Wort.

Er betonte, wie sehr es auf den Einfluß der Politischen Leiter draußen im Land — sei es nun Ortsgruppen- oder Stützpunktleiter oder Amtsträger einer Sicherung — ankommt. Wohl bedeutet es für einen Parteigenossen, der den ganzen Tag schwere Feldarbeit getan hat, ein sehr großes Opfer, wenn er sich nachher noch ehrenamtlich der Partei widmet. Welchen Wert hat aber solch selbstloser Dienst für die Gemeinde und für die Gesamtheit? Wenn schon der einzelne etwas leisten muß, um sich durchzusetzen, um so mehr muß die politische Führung berufenen Gemeinschaft das Neuhörste leisten.

Der Gauleiter kam im Verlauf seiner Ausführungen auf die Auseinandersetzung mit den reaktionären Kräften in den Kirchen zu sprechen. Es handelt sich, wie er eindeutig fest-

stellte, keineswegs um eine Auseinandersetzung mit den Kirchen in ihrer Gesamtheit, sondern nur um eine notwendige Abgrenzung mit gewissen ideologischen Darstellungen. Sie wäre an sich überflüssig — daran sind sich alle vernünftigen Menschen in Deutschland einig — wenn die Kirchenleiter in den Kirchen nicht fortgesetzt die Bewegung herausforderten.

Es geht nicht um die Beseitigung der Kirchen, überhaupt nicht um Gewalt. Woju sollen wir Gewalt anwenden und schreien, das haben wir ja gar nicht nötig. Nicht wir bringen die Kirchen in Gefahr, sondern sie bringen sich selbst und das ganze Volk in Gefahr, wenn sie keinen Frieden geben und nicht der Korruption in ihren Reihen selber ein Ende machen. Können sie sich dazu nicht entschließen, so geben sie eben an der Korruption zugrunde. Wir haben die Anständigkeit auf unserer Seite. Wer aber eine faule Sache vertritt, muß es mit unläuteren Mitteln tun. Wir wollen uns vor Augen halten: Nicht die Kirchen haben der Anständigkeit zum Siege verholfen, sondern wir.

Wir sind, wie gesagt, eine antichristliche Bewegung. Unsere Lehre ist den ewigen Gesetzen des Lebens abgelehnt; sie bildet die Summe einer Fülle von Erfahrungen, die sich freilich nicht in harte Dogmen zwingen lassen. Auf unserer Seite stehen die Lebensnotwendigkeiten unseres Volkes, steht alles, was dem Volke dient.

Unsere Gegner in den Kirchen können jeden Tag mit uns den Frieden haben. Es ist la ein billiges Verlangen, wenn wir Anständigkeit fordern. Der Nationalsozialismus wird sich, wenn nötig, die Achtung der Staatsföhrnde anstreben. Wir als die Träger der politischen Verantwortung werden uns durchsetzen will-

Der Odenwaldklub in Babenhäusen

Reichswanderführer Prof. Werner ehrt zwei Mannheimer

Babenhäusen, 14. Juni. Der Odenwaldklub hielt am Samstag und Sonntag seine diesjährige Hauptversammlung in Babenhäusen ab. Der Samstag begann mit geschäftlichen Beratungen der Ausschüsse und endete im festlich beleuchteten Schloßhof mit einem Begrüßungsabend. Der Sonntag strahlte dann den Höhepunkt der Tagung mit der 55. Hauptversammlung und dem traditionellen Festzug.

In der Hauptversammlung begrüßte Reichswanderführer Prof. Dr. Werner die zahlreichen Ehrengäste aus Hessen und Baden. Er konnte feststellen, daß insgesamt 98 Ortsgruppen — Heidesheim i. B. und Zell i. O. — zum ersten Male vertreten waren. Eine besondere Ehrung wurde dem Spigenwanderer Klemmer (Mannheim), der zum 33. Male, und der Spigenwanderin Hansl Forst (Mannheim),

den. Mit uns ist die Jugend, die Reaktion aber nur weichen.

Zum Schluß dankte der Gauleiter dem Kreisleiter H. Geiger als einem der sympathischsten Kämpfer der Aiten Garde für seine gewissenhafte und treue Arbeit.

Sportlehrtagung der SS

des Oberabschnitts Rhein

* Karlsruhe, 14. Juni. Der Führer des SS-Oberabschnitts Rhein, SS-Gruppenführer Hildebrandt, hatte die Führer der unterschiedlichen Abschnitte, Standarten und Sturmabteilungen, deren Standorte in den Gauen Koblenz, Trier, Saarpalz, Hesse-Nassau und in Koblenz liegen, mit den Sportreferenten dieser Einheiten zu einer Lehrtagung nach Wiesbaden befohlen, um sich im Hinblick auf die Aufgabe, daß die Vorbereitung und Prüfung des SS-Sportabzeichens durch die SS seit einiger Zeit selbständig durchgeführt wird, von dem Wissen und Können dieser Führer auf diesem wichtigen Gebiet des SS-Dienstes zu überzeugen und neue Anregungen zu vermitteln.

Im Dienstgebäude des Oberabschnitts fand zunächst eine Tagung theoretischer Art statt, in der die SS-Führer die Art des Unterrichtes auf verschiedenen Sportgebieten vortrugen. — Danach traten alle Teilnehmer auf dem Sportplatz in Wiesbaden an, um auf dem Gebiet der Leichtathletik ihr Können und ihre Sportbegeisterung unter Beweis zu stellen.

Dieser praktische Teil fand im Gelände bei Bierstadt, nordwestwärts von Wiesbaden, mit dem Geländesport seine Fortsetzung.

Der Gattenmord in Balzhofen

Balzhofen (bei Bülh), 14. Juni. In den Berichten über den hiesigen Gattenmord war mitgeteilt worden, daß die Frau des Antonius Hehle in den vergangenen Jahren auch von der NSDAP und vom HJWJ Jugendbünden erhalten hat. Auch nach dem Abschluß des HJWJ 1936/37 ist die Frau in weitgehendem Maße unterstützt worden, und zwar einmal von der Gemeinde Balzhofen selbst, wie auch von dem Bezirksfürsorgeverband Bülh. Weiterhin haben NSDAP und HJWJ noch zufällige Leistungen für die Frau und ihre Kinder zugeeilt.

Schadenfeuer durch Blitzschlag

* Battersweil (H. Waldshut), 14. Juni. In der Gemeinde Battersweil brach am Montagmorgen im Anwesen des Landwirts Friedrich Bahmer Feuer aus, das durch einen Blitzschlag verursacht, das Wohn- und Nebengebäude in kurzer Zeit vernichtete. Lediglich das lebende Inventar konnte gerettet werden, während Einrichtungssachen und Vieh zerstört wurden. Verschiedene Feuerwehren waren unermüßlich tätig, um den Brand einzudämmen, was durch den Wassermangel erschwert wurde. Der Verlust war verheerend.

Im niedrigen Wasser ertrunken

* Kappel (Amt Waldshut), 14. Juni. Der 25-jährige ledige Ludwig Bacher aus Kappel badete am Sonntagvormittag in dem nur 35 Zentimeter hohen Brandweiher. Gegen 15 Uhr wurde er von Kindern tot im Wasser aufgefunden. Bacher litt an epileptischen Anfällen.

Vom Nürburgring ins Krankenhaus

* Worms, 14. Juni. (Eig. Bericht.) Auf der Rückfahrt vom Besuch des Autorennes auf dem Nürburgring raste ein Personenzug aus Jggelheim i. d. Pfalz in der Nacht zum Montag in einen auf der rechten Straßenseite haltenden Lastwagen. Das Unglück geschah etwa 2 Kilometer vor Worms auf der Mainzer Landstraße. Der Fahrer des Personenzuges, der 27-jährige Johann Scheurer aus Jggelheim, erlitt eine schwere Gehirnerschütterung und Gesichtsverletzungen. Der mitfahrende Philipp Senary, ebenfalls aus Jggelheim, wurde lebensgefährlich verletzt. Beide wurden dem Stadtkrankenhaus Worms zugeführt.

Der Lastwagen weist starke Beschädigungen auf. Die Schutzscheibe und die Karosserie an den vorderen Ecken wurde eingedrückt, da der Wagen mit der Motorhaube unter den Rufen des Lastwagens fuhr, so daß die Karosserie des Stoh aufnehmen mußte.

An dem Schwelgen NSDAP am Kreisdistrikten die Räum Disziplin der Organisation, ausgebildete wurden die Felder wurden I-B-Mannschaft von einer Die Schulleiter einen bemerkenswerten Ausbildung sowie Waffe. Jeder möglichst hohe wertvolle Ma es dabei zu schäftsleistung des Führers. Preis je ein Hauptstadt W tung der D. Einzelsteiger



Teilnehmer am

Die Die älteste P Zwar blüht nigen Tagen Wäsezeit erste des Monats D Luft ist der schönsten Baum der deutschen andere Baum. Faust und un der deutschen O verberichtet. H innerer man sich gedenkt Siegre führung seines blatt verwundb grimmigen Hagen einer Linde er. Troß ihrer nicht eigentlich des, denn m a einzelt. Sie ort den Dor f Geiß beschatt vor dem G sie es, sich in Baum zu stelle in der Stadt. Versammelte m Lange, hier war alte Lindenbäum schen Landen a Zeiten. Einst war die liebter Alleebau

Und w Am G Das vergang kurzen Gewitt hochsommerliche tungsgemäß zu und fruchtlos bedrückenden W stückenden Fiu man am Sams Strandbadgäste mitteln 200 F fahrzeuge, so sch tag in geradezu 30 000 Personen ihre Erholung 13 600 Fahrtride eben falls e Die Unfallstat 131 kleinere Un

Groß-Mannheim

Kreis pistolenschießen der NSDAP

Veranstaltet von der Kreisleitung Mannheim im Ketscher Wald

An dem Schießstand der Schützengesellschaft Schwellingen führte die Kreisleitung der NSDAP am Sonntagmorgen ihr diesjähriges Kreis pistolenschießen durch. Um 7 Uhr begannen die Kämpfe und dank der ausgezeichneten Disziplin der Kämpfer und der vorzüglichen Organisation, die in den Händen von Kreis- ausbildungsleiter Pg. Siebelschmidt lag, wurden die Kämpfe in kurzer Zeit beendet. Die Felder wurden bestritten von der 1.-A- und 1.-B-Mannschaft der Politischen Leiter sowie von einer Mannschaft der SA-Standardarte 171. Die Schußleistung und die Ergebnisse zeigten einen bemerkenswerten hohen Stand der Ausbildung sowie einen sicheren Umgang mit der Waffe. Jeder einzelne war sichtlich bemüht, eine möglichst hohe Ringzahl zu erzielen; schöne und wertvolle Mannschafts- und Einzelpreise galt es dabei zu gewinnen. Für die beste Mannschaftsleistung hatte die Kreisleitung eine Büste des Führers gestiftet, während als 2. und 3. Preis je ein Bild des Führers durch die Hauptstadt Mannheim und die Kreisamtsleitung der NSDAP zur Verteilung gelangten. Die Einzelsieger wurden durch Ueberrichtung von

Büchern der Bewegung belohnt. Die Ausgezeichneten nahmen die Preise dankbar in Empfang. Der Stellvertreter des Kreisleiters, Kreis- organisationsleiter Pg. Schnerr, nahm die Preisverteilung vor und erwähnte eingangs, wie wichtig es für jeden Deutschen sei, Schießsport zu treiben. Besonders herzlich begrüßte er die Mannschaft der SA-Standardarte 171, die durch ihr Erscheinen ihre Verbundenheit mit den Politischen Leitern zum Ausdruck brachte.

Die Bekanntgabe der Sieger ergab folgendes Bild: Mannschaftskämpfe: 1. Politische Leiter, B-Mannschaft, 886 Ringe; 2. SA-Mannschaft 882 Ringe; 3. Politische Leiter, A-Mannschaft 881 Ringe. — Einzelsieger: 1. SA-Mann Beder, 1171; 2. Politischer Leiter Schwarz; 3. SA-Mann Rich. Müller 1171; 4. Rotenführer Engfert, 1171 5. Scharführer Rogge, 11171.

Mit einem „Sieg Heil“ auf den Führer wurde die Siegerehrung beendet. Für den Mittag wurde eine Besichtigung des Schlossgartens vereinbart, an die sich noch ein Kameradschaftliches Beisammensein anschloß.



Teilnehmer am Kreis pistolenschießen im Ketscher Wald

Privataufnahme

Die Linde im Mannheimer Stadtbild

Die älteste Lindenallee in der Dammstraße / Ein Stadtteil ist nach der Linde benannt

Zwar blüht die Linde noch nicht, aber in wenigen Tagen wird es soweit sein, denn ihre Blütezeit erstreckt sich über die zweite Hälfte des Monats Juni. Neben ihrem angenehmen Duft ist der Linde noch ein, einer unserer schönsten Bäume zu sein. Sie ist inniger mit der deutschen Volksseele verbunden als jeder andere Baum. Ihr Name klingt denn auch wie Rüst und unzählig oft wurde sie im Ablauf der deutschen Geschichte in Gesang und Sage verherrlicht. Hört man ihren Namen, so erinnert man sich der Nibelungen Glück und Not, gedenkt Siegfrieds lichter Gestalt, den in Erfüllung seines Schicksals ein fallendes Lindenblatt demundbar gemacht und gedenkt auch des grimmen Hagen, der ihn im Odenwald unter einer Linde erschlagen hat.

Trotz ihrer Volksnähe ist die Linde nicht eigentlich ein Baum des deutschen Waldes, denn man begegnet ihr nur vereinzelt. Sie liebt dagegen als ihren Standort den Dorfsplatz, den sie mit ihrem weiten Geäst beschattet, den Burghof, den Platz vor dem Gasthaus, besonders aber liebt sie es, sich in Reih und Glied als Alleebaum zu stellen, gleichviel, ob im Dorf oder in der Stadt. Unter ihrer ausladenden Krone versammelte man sich seit Jahrhunderten zum Tanz, hier wurde auch Recht gesprochen. Ur- alte Lindenbäume stehen noch vielfach in deutschen Landen als Zeugen dieser vergangenen Zeiten.

Einmal war die Linde in den Städten ein beliebter Alleebaum. Wir wissen, daß im sieb-

zehnten Jahrhundert Mannheims Marktplatz mit Lindenbäumen umsaumt war und daß man ehemals auch die Anlagen mit Lindenbäumen bepflanzt hatte. Neuerdings wird die Linde als Alleebaum wieder mehr bevorzugt. Den Neckardamm hat man vor einigen Jahren von der Friedrichsbrücke bis zur Straßenbahnhalde mit Lindenbäumen bepflanzt, die in absehbarer Zeit bereits ein schattenspendendes Dach bieten werden.

Die älteste Mannheimer Lindenallee dürfte jene an der Dammstraße sein, die von der Friedrichsbrücke bis zur Hindenburgbrücke führt. Früher stand diese Allee bei den Mannheimern in hohem Ansehen und während der Blütezeit wurde sie in den Abendstunden viel von den Bewohnern der Innenstadt angeseht, die sich an dem würzigen Duft erquickten. Uebrigens ist diese alte Mannheimer Allee auch heute noch sehr beliebt und man wird auf den hier aufgestellten Sitzbänken zu gewissen Tageszeiten nur selten ein freies Plätzchen finden.

Zahlreiche Lindenbäume stehen an Wasserturm und um den Friedrichsplatz. Vereinzelt findet man sie über die ganze Stadt verteilt. Einige stattliche Exemplare stehen in der Anlage vor dem P-7-Quadrat. Daß die Linde in unserer Stadt früher schon stark vertreten gewesen sein muß, dafür dürfte die Tatsache sprechen, daß man den Stadtteil jenseits der Bahn den Namen „Lindenhof“ gegeben hat.

Und wieder Rekordzahlen im Strandbad

Am Samstag 7000 — am Sonntag rund 30 000 „Lido“-Begeisterte

Das vergangene Wochenende, das nach einem kurzen Gewitter-Zwischenspiel schon wieder hochsommerlichen Charakter trug, führte erwartungsgemäß zu einer Massenflucht der bade- und strandlustigen Mannheimer — hinaus aus bedrückenden Mauern — hinein in die erfrischenden Fluten des Rheinstromes. Zählte man am Samstag immerhin schon etwa 7000 Strandbadgäste und an abgestellten Verkehrsmitteln 2000 Fahrräder und rund 300 Kraftfahrzeuge, so schnellten diese Zahlen am Sonntag in geradezu phantastischer Weise an. Ueber 2000 Personen suchten an diesem Sonntag ihre Erholung und Erfrischung da draußen. 13 000 Fahrräder und 700 Kraftfahrzeuge sprechen ebenfalls ein gewichtiges Wort!

Die Unfallstatistik weist an den beiden Tagen 131 kleinere Unfälle aus — und nur in zwei

Fällen des Sonntag mußten die Betroffenen in das Städtische Krankenhaus übergeführt werden. Das eine Mal hatte sich ein Badegast den Arm ausgefugelt — ein anderer beim Fußballspiel am Strande den großen Zeh gebrochen.

Daß im übrigen bei der Rekord-Besuchsziffer im Strandbad allerengste „Luftüberwachung“ herrschte, versteht sich am Rande.

Temperatur des gestrigen Tages

| | |
|-----------------------------------|-----------------------|
| Ein kleiner Ueberblick bis 13 Uhr | |
| Morgens 6 Uhr: | + 21 Grad im Schatten |
| 8 | + 23 |
| 10 | + 25 |
| Mittags 12 | + 27 |
| 13 | + 28 |

RITTER CIGARETTEN

10 SPÄTLESE O/M 10

MIT SPÄTLESE BEZEICHNEN WIR DIEJENIGEN TABAKBLÄTTER DIE ZULETZT AM SPÄTESTEN GEERNTET WERDEN. DIESE WERTVOLLSTEN BLÄTTER DER GANZEN TABAKPFLANZE ERHALTEN ALSO AM LÄNGSTEN DIE REFLEKTIEREN STRAHLEN DER SONNE DES ORIENTS GANZ DER GESCHMACKS- UND AROMAREICHHEIT DER CIGARETTE SPÄTLESE O/M

Fein-geschnitten

SPÄTLESE O/M

enthält ausschließlich Orienttabake

48

Der kleine Brunnen

Still eingebettet zwischen den Häusern in R 7 liegt die öffentliche Anlage, die aus dem ehemaligen Lameygarten entstanden ist.

Dieser kleine, abgegrenzte Garten hat in unserer Stadt kein Gegenstück. Künftig ist die Ruhe, die ihm entströmt, aber sonst könnte man kaum sagen, was ihn noch auszeichnet.

Das schwebende Auge vermag wirklich nichts zu entdecken, was besonders wäre. Ist da doch alles so einfach und natürlich! Auf grünem Rasen steht in der Mitte des goldenen Schnitts ein kleiner Springbrunnen, wohl der kleinste überhaupt, der in einer öffentlichen Anlage stehen kann.

Schon lange ist die Sonne über das Gärtlein hinweggeschritten, aber noch lagert goldener Schein über ihm, der das trotz aller Dürre noch so frische und sanfte Grün des Rasens beglückt und das Wasser des Brunnens in seliger Freude glitzern läßt.

Was ist es nun eigentlich, was einem das Gärtlein so liebenswert macht? H. Z.

Auszeichnung eines Mannheimers

Franco dankt dem Komponisten Rando Sapp Der einheimische Komponist und Akkordvirtuose Rando Sapp übersandte einen von ihm komponierten spanischen Militärmarsch „Franco-Tuppen-Marsch“ dem Führer der spanischen Nationalisten, General Franco.

Mannheimer Jüdin stiehlt in Worms

Die jüdische Hausangestellte Erna Benedikt aus Mannheim wurde festgenommen, als sie in einem Wormser Uhrengeschäft einen Uhrenblechraub begangen hatte. Die Diebin suchte nach ihren Angaben auf ihren Beutezügen vornehmlich Uhrengehäuse auf, ließ sich eine Auswahl vorlegen und lenkte dabei die Aufmerksamkeit des Bedienungspersonals ab, um dann die Uhren zu stehlen, die sie später wieder verkaufte.

Anonyme Anzeigen zwecklos!

Die Praxis der Parteigerichte Wer die Parteigerichte zum Einschreiten veranlassen will, muß auch gewillt sein, für seine Anschuldigungen die Verantwortung zu übernehmen. Die Gerichte der Partei sehen daher grundsätzlich davon ab, auf nicht unterzeichnete Anzeigen hin ein Verfahren gegen den Verdächtigen einzuleiten.

Wieviel darf man verwohnen?

Der Runderlaß des Reichsfinanzministers, der die Gewährung von Grundsteuerbefreiungen nach der Verordnung über die Förderung von Arbeiterwohnstätten erläutert, besagt, wie ergänzend zu melden ist, daß auch eine ausreichende Qualität für die Arbeiterwohnstätten zu gewährleisten ist. Wohnungen, deren Mieten zwar 40 RM im Monat nicht überschreiten, die aber nach Art oder Ausstattung offenbar nicht als Dauerwohnstätten für Arbeiterfamilien anzusehen sind, scheiden für die Beihilfengewährung aus.

Ein Kuppler und ein Sittlichkeitsverbrecher

Strafkammer spricht gegen Kuppler Gefängnis, gegen Sittlichkeitsverbrecher und Dieb Zuchthaus aus

Eine notwendige Klarstellung

Warum Gerichtsberichterstattung? So fragen sich vor allem alle, die irgendwie zu den Beteiligten gehören, die in einem Prozeß auftreten. Das sind die Familienmitglieder, Verwandte, gute Bekannte und so. Sie bleiben aber sehr häufig, ja man kann sagen meistens, bei dieser Frage nicht stehen, sondern man versucht den Vertreter der Presse persönlich zu erreichen und ihm zu erzählen, daß der Fall in Wirklichkeit gar nicht so schlimm sei, daß man daher bitte, den Bericht gar nicht zu bringen, ihn zu mildern oder was dergleichen ähnliche Wünsche sind.

Aber auf der anderen Seite der Rechnung steht die Gesamtheit der Leserschaft, die als Teil der Volksgemeinschaft Anspruch darauf hat, zu erfahren, was die Gerichte verhandeln. Daneben steht die abstrakte Wirkung der Gerichtsberichterstattung für alle die, die sich der Bahn des Verbrechens nähern. Wenn einer schon einmal auf der Anklagebank ist und schuldig gesprochen wird — das geschieht ja bekanntlich nicht so ohne weiteres — dann muß er schon damit rechnen, daß seine Tat als abschreckendes Beispiel vor die anderen Volksgenossen gestellt wird.

Presse als Erziehungsfaktor

Oft aber ist es so, daß der Angeklagte schuldig wurde, weil er im Grunde irgendwelchen Geschäften eben einfach latenten zuneigen hat. Oft kommen auf diese Weise z. B. Kuppler und Sittlichkeitsverbrecher zu stehen. Es muß hier der Berichterstatter schon erlaubt sein, auf die hinzuweisen, die gesetzlich nicht zu erfassen sind, mitunter als Zeugen auftreten, durch ihr unmoralisches Leben aber den Angeklagten erst in die Bahn des Verbrechens getrieben haben.

In solchen Fällen übernimmt die Presse eine Erziehungsaufgabe, die vom Gericht nicht erfüllt werden kann. In diesem Falle aber geschieht den Genannten kein Unrecht, sondern sie trifft das verdiente Wort und die verdiente Kennzeichnung ihrer Lebenshaltung.

Es gab einmal eine Zeit, in der die Öffentlichkeit und die Presse besonders versuchte, die Schuld von dem verurteilten Angeklagten auf den Zeugen zu verlegen. Es war das die Zeit, da man jeden Verstoß gegen die Gesehe und die Volksgemeinschaft in der Umwelt den Einflüssen, den Veranlassungen des Angeklagten zu

begründen und nahezu zu verzeihen versuchte. Was lediglich als mildernder Umstand in Frage kommen kann, wurde geradezu als Entschuldigung gebucht. Das kann aber ein Saatz der Ordnung, dem die Gesehe Norm sind für das Zusammenleben der einzelnen Volksgenossen, niemals dulden. Friedr. Nießche bezeichnete einmal das Mitleid als die größte Sünde. Und in der Tat, es mährte sich als Unterstützung des Verbrechens auswirken, wenn es am falschen Platz angewendet wird.

So auch im vorliegenden Fall, der vor der Strafkammer verhandelt wurde.

Kuppler aus Liebesverblendung

Der 33jährige Richard Frank bereits einschlägig vorbestraft, muß die Feststellung machen, daß seine äußerlich sehr ansprechende heute 24 Jahre zählende Frau in der Zeit, da er ein ganzes Jahr im Gefängnis lag, einen anderen Liebhaber gefunden hatte. Daß er darüber nicht erfreut war, wird ihm jeder nachfühlen können. Daß er aber nicht sofort mit eisernem Besen auskehrte, wird kein Mensch mit einem gesunden Rechts- und Lebensgefühl begreifen können. Er liebte seine Frau, gewiß! Aber hat die Liebe nicht da ihre Grenzen, wo die offene

und dazu noch die schamloseste Untreue beginnt? Hier sagt sich doch ein Mann von Ehr: Ich liebe diese Frau, — gut! Aber ich muß mir diese Liebe ausbrennen mit allen Mitteln, wenn die Frau nicht voll und ganz zu mir zurückkehrt. Dann würde er den Weg gefunden haben, die Dinge in Ordnung zu bringen. So oder so! Aber was ist Frank? Er ließ sich von dem Liebreiz seiner Frau umgarnen, soweit, daß er schließlich in ein Dreiecksverhältnis einwilligte, das die drei Menschen in einem ehelichen Schlafzimmer gemeinsam nächtigen ließ. Er ließ es zu, daß der „Kuppler“ Geld für Liebesnächten und „Frühstück“ zahlte. Ja, er ließ es sogar zu, daß die Frau mit einem anderen Mann, den sie sich auf der Straße suchte, einließ. Er machte zwar einmal gründlich Krach, schließlich kapituliert er wieder und ließ immer noch nicht von der Frau. Er duldete alles, weil er sie eben nicht verlieren wollte. Und so schlüßte Frank in den Verdacht einer schweren Kupplerlei hinein, die durch die Verhandlung erwiesen wurde. Die Strafkammer verurteilte ihn daher zu einer Gefängnisstrafe von einhalb Jahren und drei Jahren Ehrverlust. So können Charakterchwäche und Haltlosigkeit des Mannes zum strafwürdigen Verbrechen werden.

Zuchthaus für Gewohnheitsverbrecher

Der Angeklagte des zweiten Falles war das Gegenteil vom ersten. Ein großer, kräftiger, braungebrannter Mann mit hoher Stirn, eine nicht zu verkennende Vitalität verrätend. Ein Mann, der fest und bestimmt seine Angaben machte, von denen man deutlich spürte, wie er sowohl ihre Tragweite wie ihre Wirkung sorgfältig abzuwägen hatte. Der aus Ludwigsbafen gebürtige Anton Geble, der in Mannheim wohnte, wo er verheiratet war und Vater von neun lebendigen Kindern wurde, hat auf seiner Vorstrafenliste eine große Menge von Delikten stehen, wegen denen er abgeurteilt wurde. Schwere Diebstähle und einfache Diebstähle, Urkundenfälschung und Sachbeschädigung, Amtsanmaßung und Erregung öffentlichen Aufruhrs: Das sind etwa die Delikte, wegen denen Geble schon wiederholt auf der Anklagebank saß, die ihm nicht nur zur Last gelegt wurden, deren er überführt wurde. Immer wieder hat er geflüchtet. Zuletzt sah er vom Jahre 1932 bis 1936 im Gefängnis, obwohl er damals schon zuchthausreife war. Aber man hat immer wieder auf seine Arbeitslosigkeit und die hohe Zahl seiner Kinder Rücksicht genommen. Die Gemeingefährlichkeit dieses Mannes stand außer jedem Zweifel. Er war ein ausgesprochener Randalstrolach, der Hausangehörigen und meist ärmeren Volksgenossen alles mitnahm, was nicht nicht- und nagelfest war. Aus Not habe er geflohen, immer wieder geflohen, weil die Unterbringung nicht reichte. Gut! Er hat die Diebstähle gesteht, er hat auch alle anderen Verbrechen und Verbrechen gesteht. Was aber trieb ihn wieder auf die Bahn des Verbrechens? Was veranlaßte diesen Menschen, der doch seine Erfahrung mit den Gerichten haben mußte, der doch wissen mußte, daß eine neuerliche Verurteilung der Gesehe ihn unvermeidlich Zuchthaus einbringen mußte, was hat diesen Menschen wieder verbrecherisch handeln lassen?

Es will doch scheinen, als läge ein Reich,

der einen großen Teil seines Lebens im Gefängnis verbracht hat, seine Möglichkeit mehr, ein anständiges Leben zu führen. Muß er sich nicht besonders hüten? Das schritt ihm, der an verschiedenen Plätzen des Stadtgebietes als Notstandsarbeiter beschäftigt war, aber er nicht einmal so klar zu sein. Er schweifte überall herum und begann überall, wo er Menschen sah, zweideutige Bemerkungen zu machen. Dabei aber blieb es nicht. Er benahm sich wie ein Delinquant im Alter von 17 Jahren und der ein Schwelger im Alter von 12 Jahren genannt in einer Weise, die öffentlichen Mergernis erregen mußte, abgesehen davon, daß die Mühen in ihrem sittlichen Empfinden verletzten. In der Strafkammer mußte wieder darauf hingewiesen werden, daß es vor allem ein Verbrechen an der

Leichte Naturweine zur Bowle 33 er Malkammer Kirchentück Späthaus Weinhandl. G. Ziegler 35 er Sausenheimer Honigsack Wächterstr. 10/11 Literflasche ohne Glas 1.00 STEMMER, O 2, 10 Ruf 22624

Seele des Kindes von 12 Jahren insbesondere darstellt, wenn ein erwachsener Mann sich im gegenüber so angesprochen unethisch benimmt. Die Mängel erscheinen als Zeugen vor Gericht, denn der Angeklagte, der stark sehr stark behauptet war durch Zeugnisaussagen und einen offenbar konstruierten Alibi nachweis, der wie ein Randalstrolach umfiel, ersparte es den Kindern nicht, vor Gericht aufzutreten, weil er diese Täter hartnäckig leugnete. Das Gericht jedenfalls kam zu dem Ergebnis, daß Geble der Täter ist, ja, mal nachträglich noch andere Fälle bekannt wurden, die allerdings nicht zur Beurteilung vorlagen, und die Meldungen über solche Fälle in dem Freudenheimer Gebiet nach der Verhaftung des Angeklagten sofort nachließen.

Ein Diebstahl kommt noch hinzu

Mitjüngern, was nicht ihm gehört, ist bei einer Kleinigkeit für Geble. Er brauchte nur ein paar Blumenpflänzchen, Bergkristalle, Stiefmütterchen und Tulpen, um sie, wie er sagt, auf zwei Gräbern auf dem Friedhof anzupflanzen. Also holte er sie sich einfach aus einem Garten. Bei dieser Gelegenheit nahm er auch noch eine Leine, ein Schnur, wie sie bei der Gartenarbeit zum Abmessen benötigt wird, mit, die er im Gartenhäuschen verhehelt vorband. Gewiß keine großen Objekte, die er mitgehen ließ. Aber für einen Dieb im Randalstrolach, zumal wenn er aus diesem Grund schon im Schatten des Zuchthaus lebte, ein schweres Delikt. Hier gestand er in großem Umfang wenigstens.

Beide Delikte kamen nun zusammen. Das Gericht hatte eine erhebliche Strafensummiierung zusammenzufassen und erkannte auf die von der Staatsanwaltschaft beantragte Gesamtstrafe von zweieinhalb Jahren Zuchthaus, sechs Wochen Haft wegen verübten Feldfrevels, die durch die Untertuchungshaft als verbüßt gelten, und fünf Jahren Ehrverlust. Dr. A.

Tentoff, nicht Tentoff. In dem Bericht über den Diebstahl-Prozeß gegen einen Juden in der Ausgabe des letzten Samstag hat sich ein Druckfehler hartnäckig behauptet. Der abgeurteilte Jude heißt T e n o s s i, nicht Tentoff.

Reine

Der Mensch hat! Habe ich... (Fragment of text from the right edge)

Zuchthaus für Gewohnheitsverbrecher

In die warm... (Fragment of text from the right edge)

Säuglingspf

Wir weisen... (Fragment of text from the right edge)

AdF-Sch

Nachdem da... (Fragment of text from the right edge)

Erfolgreich

Der schwarz... (Fragment of text from the right edge)

Bad Wildungen für Niere u. Blase Helenenquelle Bel Nieren-, Blasen- und Frauenleiden, Harnsäure, Eiweiß, Zucker. Frequenz 1936: 24000 Peter Rixius G.m.b.H., Mannheim, Verbindungskanal - linkes Ufer 6 Fernsprecher 267 96 und 267 97 Wilhelm Müller jun. - Mannheim, Hafenstr. 11 - Tel. 21636 u. 21612

14. E täglich g Deutsch

Recher

Der Mensch will immer das, was er nicht hat...

Recher

Lebens im Gedächtnis...

Wur Bowel...

insbesondere...

inzu

gehört, ist für...

Das Gefährliche...

im Bericht über...

Reine Heizungsorgen!

Der Mensch will immer das, was er nicht hat...

Dieser Mann entwickelte das, was man als praktische Lebensphilosophie bezeichnen kann.

It die warme Jahreszeit nicht ein herrliches Geschenk des Himmels?

Und dann bitte ich doch bei allem, was unser Leben erstreckt...

Sänglingspflgekurs in der Mütterchule

Wir weisen an dieser Stelle nochmals auf den am heutigen Dienstag beginnenden Nachmittagskurs...

Kdf-Schwimmkurse in Ladenburg

Nachdem das Ladenburger Schwimmbad zu einer musterhaften Anlage...

Erfolgreicher Mannheimer Polizeihund

Der schwarze Riesen-Schnauzerrüde „Siegeranwarter Bau v. Rotherhof 5904 P. G.“...

Frohes Wochenende in der Schwesterstadt

Wiederum Hochbetrieb in den Vädern und im Hindenburgpark

Der diesmalige „Frohe Feiertag“ der NZ-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“...

Ueber Erwarten groß war der Besuch schon am Sonntagvormittag.

spiele. Wiederum nahezu 3000 Besucher waren trotz der drückenden Hitze...

Am Städtischen Gesellschaftsbau Ludwigsbafen sprach in der Vortragsreihe...

Der im Volkshaus in der Gartenstadt angelegte Kameradschaftsabend...



Der Stuttgarter Königsbau Aufn.: Paul Hommel

Eine große Textil-Leistungsschau

In Stuttgart eröffnet / Ein Geleitwort Walter Köhlers

Stuttgart, 14. Juni. Anlässlich der zweiten Reichsausstellung der Reichsbetriebsgemeinschaft 2 Textil in Stuttgart...

aufgebaut auf die geschulten Handwerker und den Hausfleiß des alemannischen Landes.

Bekanntlich zählt Südwestdeutschland zu den größten Textilgebieten Deutschlands.

Um so enger hat sich die badische Textilwirtschaft an das deutsche Vaterland angegeschlossen.

„Die Textilindustrie ist im badischen Lande ein alleinauflehnender Wirtschaftszweig.“

So steht auch in der Verarbeitung der Zellwolle die badische Textilindustrie mit an vorderster Stelle.

Rückblick auf die bei der Unwetterkatastrophe in der Südpfalz auf so tragische Art ums Leben gekommenen zehn VdW-Mitglieder...

HAUPT-VORZUG des selbsttätigen Waschmittels STANDARD Standard schäumt aus eigener Kraft!

verversammlung für Schwerhörige hat, in der der Gauwaller für die Saarpfalz des Reichsbundes der deutschen Schwerhörigen...

In den Bädern in der Rhein- im Strandbad und in den Schwimmbädern am Bierschwander in der arden Bäder herrschte über das Wochenende vom frühen Morgen bis zum späten Abend ein Massenandrang...

Johannisfeuer in Mannheim

Das Anzünden des Johannisfeuers (Sonnwendfeuers) gehört zu den ältesten und verbreitetsten deutschen Volksbräuchen.

Mangel an Hausgehilfinnen

In der Berufsgruppe „Hausliche Dienste“ hielt die Spannungs zwischen Bedarf und Deckung im Arbeitseinsatz unverändert an.

Daten für den 15. Juni 1937

- 1885 Der preussische Generalfeldmarschall Prinz Friedrich Karl von Preußen in Klein-Glienicke bei Potsdam gest. (geb. 1828).

14. bis 30. Juni täglich geöffnet von 9-20 Uhr Deutsche Weckstoffe - Modenschau Was Frau, Mann, Kind „anzieht“, zeigt die große Südwestdeutsche Textil-Leistungsschau in Stuttgart, Ausstellungshallen am Gewerbeplatz

Mannheim, am Ufer 6 und 26797 Mannheim, 26 u. 21612

MARCHIVUM

Was ist heute los?

Wann Krankengeld und Krankenhaus?

Dienstag, den 15. Juni 1937:

Nationaltheater: „Wintermärchen“ von Schopenhauer...
Planerium: 16 Uhr Vorführung des Sternprojektor...

Was jeder Versicherte im eigenen Interesse wissen muß

Als Krankenhilfe wird nach den Vorschriften der reichsgesetzlichen Sozialversicherung Krankengeld...

stimmten Fällen nicht notwendig. J. B. nicht, wenn die Krankheit angedeutet ist...

Hausgeld für die Angehörigen hat die Kasse im Betrag des halben Krankengeldes...

Die Krankenhilfe (Krankenpflege, Krankengeld, Krankenhauspflege mit Gewährung von Hausgeld) wird gewährt für ein Dauer von 6 Wochen...

Ständige Darbietungen:
Schaubühne: 10-13 und 15-17 Uhr geöffnet
Schaubühne: 10-13 und 15-17 Uhr geöffnet

Veranstaltungen im Planetarium

Dienstag, 15. Juni, 16 Uhr Vorführung des Sternprojektor...
Mittwoch, 16. Juni, 16 Uhr Vorführung des Sternprojektor...

Anordnungen der NSDAP

Anordnung der Kreisleitung
Am Dienstag, 15. 6., 20.15 Uhr, findet eine Besprechung der Kreisamtsleiter...

NSDAP
Kreistag, 16. 6., 6.30 Uhr, Planetariumsplatz
Kreistag, 16. 6., 20 Uhr, Antreten Redaktionsrat...

Wegen Diebstahls verurteilt

Der nicht weniger als 25 mal vorbestrafte 47 Jahre alte verheiratete Jakob Satter aus Ludwigsbafen a. Rh. drang in der Nacht zum 12. Mai...

Reise Neustadt!

Für Anhänger und Fortgeschrittene. In der Neustadt im Schiffschiff führt das Evvntum an dem nächsten Sonntag...

Offene Stellen
Anständiges Mädchen
Stenotypistin
Vertreterinnen und Hausiererinnen
Rontoristin
Kleinemädchen

Zu vermieten
Schöne, sonn. 4-Zimmer-Wohn.
Schöne, sonn. 7-Zimmer-Wohn.
Haus mit Laden
Zwei-Familienhaus

Zugeleitete Bau-Parbriele
über 5000.- M.
Einfamilien-Haus in Sinsheim
Haus in Neustadt
Automarkt
Leih-Autos
Kaufgesuche
Ankauf
Friedensmark.

Mittwoch, 16. 6., 20.30 Uhr, Hochgruppenabend in der Grünwald-Strasse 24.
Kantaten, Sprechstunden jeden Dienstag von 20 bis 21 Uhr...



Abteilung Feiertage
Mittwoch, 16. Juni, 20 Uhr, findet im Kollegien der Wehrliche Kommandanten...

Abteilung Reisen, Wandern und Urlaub
Wichtig! Für folgende Fahrten sind die Karten angetroffen...

Sonderzüge am kommenden Sonntag
Nach Schiedheim mit Wanderwagen, Karren u. 90 Hl. sind erhältlich...

Reise Neustadt!
Für Anhänger und Fortgeschrittene. In der Neustadt im Schiffschiff...

Sport für jedermann
Dienstag, 15. Juni
Kümm, Körperkultur: Frauen und Männer, 18.00 bis 20.00 Uhr...

Der letzte Schnitt / Von Georg A. Oedemann

Beim Hochfeld unter der alten Ulme sahen der Bauer mit seinen Knechten und Mädchen...

Die Nähmaschine einbedeckte am angefangenen Schnitt. Es war still hier draußen. Manchmal kam ein verlorener Leuchtengang aus fernem Osten...

Ein Weg geht durch den Wald am Hang. Den Weg haben zu Urzeiten einmal die Väter geschmitten, und darum heißt er der Bernsteinalt...

Die Waage Olga sah dem Balde zu und sah den alten Bauern zu. „Da kommt Vater Däubler...“

Der junge Däubler ging dem Alten entgegen. „Se, da bist du also?“ Sie gingen miteinander zur Ulme...

„Ja, das sieht noch“, mußte der Kleinlaut zugeben. „...so will ich am Daser mäden und die Fahrkarte am Wasser!“

Nun schob der Junge drei Finger in die Hosentasche und wendete sich ab. „Zue es!“

Im Hochfeld schaffte es. Und drüben am neuen Gewend stand der alte Däubler, schärfte die Sense mit liebevoller Gewohnheit...

So ging das bis zum Orientgang. Nun stellte er die Sense wieder auf, wuschte mit Daumen und Zeigefinger das silberglänzende Sensenblatt...

„So! — und einmal tief aufatmen. Da hatte er nach einer Stunde einen schönen Streifen gemäht — beinahe wie in jungen Jahren...“

„Dünnerkerl!“, lachte Vater Däubler. „Da hast du und schaut mir zu, wie ich fertig bin! Hütschi! Zober dich fort, Gespenst!“

Wie ein Meteor schwirte der Eisvogel davon. Aber hinter dem Bauern hand jetzt die Waage Olga...

„Der Alte schrat ein bißchen zusammen. „Um — du komm mir angehölich. Aber ein Schläffen gib der, dann mach ich weiter, ja —“

„Zum Ausdruck!“ schrie der Alte und kredite beide Häufte nach ihr aus. „Gleich gibst du die Sense her!“

Die Waage Olga sah dem Balde zu und sah den alten Bauern zu. „Da kommt Vater Däubler...“

„Dies Leben war Arbeit.“ murmelte er, „dies Leben war reich. Amen!“

„Zieh das neue Gewend noch an?“ fragte er den Bauern, seinen Sohn.

„Ja, das sieht noch“, mußte der Kleinlaut zugeben.

„...so will ich am Daser mäden und die Fahrkarte am Wasser!“

Nun schob der Junge drei Finger in die Hosentasche und wendete sich ab. „Zue es!“

Im Hochfeld schaffte es. Und drüben am neuen Gewend stand der alte Däubler, schärfte die Sense mit liebevoller Gewohnheit...

So ging das bis zum Orientgang. Nun stellte er die Sense wieder auf, wuschte mit Daumen und Zeigefinger das silberglänzende Sensenblatt...

„So! — und einmal tief aufatmen. Da hatte er nach einer Stunde einen schönen Streifen gemäht — beinahe wie in jungen Jahren...“

„Dünnerkerl!“, lachte Vater Däubler. „Da hast du und schaut mir zu, wie ich fertig bin! Hütschi! Zober dich fort, Gespenst!“

Wie ein Meteor schwirte der Eisvogel davon. Aber hinter dem Bauern hand jetzt die Waage Olga...

„Der Alte schrat ein bißchen zusammen. „Um — du komm mir angehölich. Aber ein Schläffen gib der, dann mach ich weiter, ja —“

„Zum Ausdruck!“ schrie der Alte und kredite beide Häufte nach ihr aus. „Gleich gibst du die Sense her!“

Die Waage Olga sah dem Balde zu und sah den alten Bauern zu. „Da kommt Vater Däubler...“

„Dies Leben war Arbeit.“ murmelte er, „dies Leben war reich. Amen!“

„Zieh das neue Gewend noch an?“ fragte er den Bauern, seinen Sohn.

„Ja, das sieht noch“, mußte der Kleinlaut zugeben.

„...so will ich am Daser mäden und die Fahrkarte am Wasser!“

Nun schob der Junge drei Finger in die Hosentasche und wendete sich ab. „Zue es!“

Im Hochfeld schaffte es. Und drüben am neuen Gewend stand der alte Däubler, schärfte die Sense mit liebevoller Gewohnheit...

So ging das bis zum Orientgang. Nun stellte er die Sense wieder auf, wuschte mit Daumen und Zeigefinger das silberglänzende Sensenblatt...

„So! — und einmal tief aufatmen. Da hatte er nach einer Stunde einen schönen Streifen gemäht — beinahe wie in jungen Jahren...“

„Dünnerkerl!“, lachte Vater Däubler. „Da hast du und schaut mir zu, wie ich fertig bin! Hütschi! Zober dich fort, Gespenst!“

Wie ein Meteor schwirte der Eisvogel davon. Aber hinter dem Bauern hand jetzt die Waage Olga...

„Der Alte schrat ein bißchen zusammen. „Um — du komm mir angehölich. Aber ein Schläffen gib der, dann mach ich weiter, ja —“

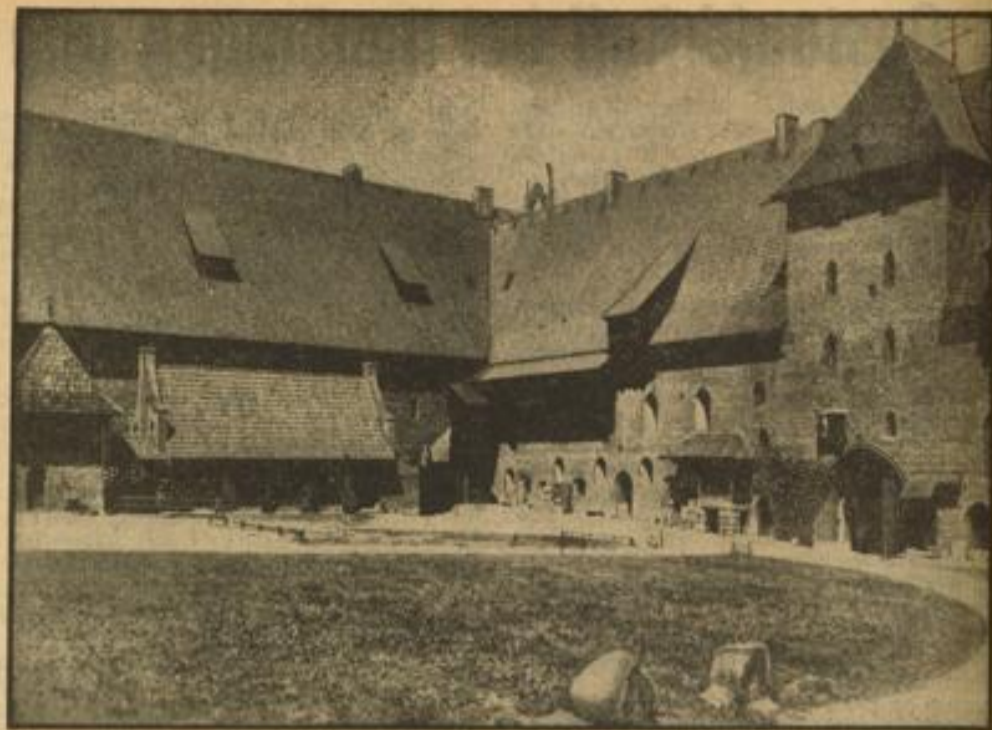
„Zum Ausdruck!“ schrie der Alte und kredite beide Häufte nach ihr aus. „Gleich gibst du die Sense her!“

Die Waage Olga sah dem Balde zu und sah den alten Bauern zu. „Da kommt Vater Däubler...“

„Dies Leben war Arbeit.“ murmelte er, „dies Leben war reich. Amen!“

„Zieh das neue Gewend noch an?“ fragte er den Bauern, seinen Sohn.

„Ja, das sieht noch“, mußte der Kleinlaut zugeben.



„Götze von Berlichingen“ im Burghof der Marienburg. Weltbild (M) Mit Staatsschauspieler Heinrich George in der Titelrolle...

Gute, billige Bücher gehören ins Volk

Vom Sinn und Zweck der Reihenbüchereien

Der Gedanke der Reihenbüchereien ist nicht neu. Dafür gibt die lange Geschichte von Reclam's Universal-Bücherei bereite Antwort.

Es gab und gibt Reihenbüchereien unterschiedlicher Art. Das will besagen: es gibt Unternehmungen, die kurzlebige sind und solche, die sich eines langen Lebens erfreuen.

Man kann bezügliche Buchreihen nach den verschiedenen Gesichtspunkten betreiben. Der Reclam-Verlag deutet in seinem Titel „Universal-Bücherei“ den weit gezogenen Kreis seiner Publikationen an.

Man kann bezügliche Buchreihen nach den verschiedenen Gesichtspunkten betreiben. Der Reclam-Verlag deutet in seinem Titel „Universal-Bücherei“ den weit gezogenen Kreis seiner Publikationen an.

Man kann bezügliche Buchreihen nach den verschiedenen Gesichtspunkten betreiben. Der Reclam-Verlag deutet in seinem Titel „Universal-Bücherei“ den weit gezogenen Kreis seiner Publikationen an.

ausgewählt. Im gleichen Verlage erscheint eine Reihe „Volk und Braut“, die mit der deutschen Volkskunde, mit der Lebensart und den Beziehungen und der Tradition in lebendiger Form bekannt macht.

Der große Verlag Alb. Langen-G. Müller hat mit seiner „Kleinen Bücherei“ in kurzer Zeit eine neue Reihe ins Leben gerufen, die vorbildlich geworden ist.

Man kann bezügliche Buchreihen nach den verschiedenen Gesichtspunkten betreiben. Der Reclam-Verlag deutet in seinem Titel „Universal-Bücherei“ den weit gezogenen Kreis seiner Publikationen an.

Man kann bezügliche Buchreihen nach den verschiedenen Gesichtspunkten betreiben. Der Reclam-Verlag deutet in seinem Titel „Universal-Bücherei“ den weit gezogenen Kreis seiner Publikationen an.

ebenfalls eine neue Reihe begründet, die es sich zum Ziel gesetzt hat, in verantwortlicher Form neue schöpferische Kräfte dem deutschen Schrifttum zuzuführen...

Der große Verlag Alb. Langen-G. Müller hat mit seiner „Kleinen Bücherei“ in kurzer Zeit eine neue Reihe ins Leben gerufen, die vorbildlich geworden ist.

Man kann bezügliche Buchreihen nach den verschiedenen Gesichtspunkten betreiben. Der Reclam-Verlag deutet in seinem Titel „Universal-Bücherei“ den weit gezogenen Kreis seiner Publikationen an.

Man kann bezügliche Buchreihen nach den verschiedenen Gesichtspunkten betreiben. Der Reclam-Verlag deutet in seinem Titel „Universal-Bücherei“ den weit gezogenen Kreis seiner Publikationen an.

Man kann bezügliche Buchreihen nach den verschiedenen Gesichtspunkten betreiben. Der Reclam-Verlag deutet in seinem Titel „Universal-Bücherei“ den weit gezogenen Kreis seiner Publikationen an.

Alles hängt von Kathleen ab

Dem spannendsten Kriminalfall von Scotland Yard nacherzählt von Hans Rabi

17. Fortsetzung

„Seien Sie nicht beirritzt, Maloney! Da war ein Dritter, ich weiß das. Wegen dem hat die Minnie mit euch beiden Schluss gemacht.“

Maloney zuckte die Achseln. „Das weiß ich nicht, Herr Inspektor.“

Braddock stand vor einer Mauer. Er glaubte, daß Maloney ehrlich war.

Braddock sah die Feindschaft der beiden war zweifellos echt.

„Ich könnte euch beide entlassen“, meinte er, „aber da ist noch die Geschichte mit dem Mann, um dessen willen Minnie Arzoni euch alle beide verfest hat.“

doch selbstverständlich und einleuchtend, daß einer der beiden die Kerzen gehabt hätte.

Als Braddock mit seinen Fragen und Ueberlegungen so weit gelangt war, ließ er sich Jim und Jesse zusammen kommen.

Morgen um drei in der Halle des Ritz-Carlton

„Ich könnte euch beide entlassen“, meinte er, „aber da ist noch die Geschichte mit dem Mann, um dessen willen Minnie Arzoni euch alle beide verfest hat.“

„Ich könnte euch beide entlassen“, meinte er, „aber da ist noch die Geschichte mit dem Mann, um dessen willen Minnie Arzoni euch alle beide verfest hat.“

„Ich könnte euch beide entlassen“, meinte er, „aber da ist noch die Geschichte mit dem Mann, um dessen willen Minnie Arzoni euch alle beide verfest hat.“

Jesse zuckte stumm die Achseln. Jim fuhr hoch.

„Ich hab der Minnie ein paar Tage vorher gesagt, ich merkte etwas und sie sollte sich vorbereiten.“

„An was merken Sie denn das, Karley?“

„Die Briefe hätten aber doch auch von Maloney kommen können?“

„Ich schreibe nie Briefe“, sagte Jesse trocken.

„Und es waren Briefe da?“

„Ich schreibe nie Briefe“, sagte Jesse trocken.

„Und es waren Briefe da?“

„Ich schreibe nie Briefe“, sagte Jesse trocken.

„Und es waren Briefe da?“

„Ich schreibe nie Briefe“, sagte Jesse trocken.

„Und es waren Briefe da?“

darin, daß der Mann anrufen würde; sie wußte noch nicht, was sie nun beginnen sollte.

„Was wollen Sie eigentlich von mir?“

„Ich danke Ihnen, daß Sie angerufen haben.“

„Das möchten viele“, antwortete der Mann.

„Wo wollen Sie mich treffen?“

„Doch — Sie hätten mich sonst nicht angerufen.“

„Allo schön — morgen drei Uhr, Halle des Ritz-Carlton.“

Der Apparat machte, der Mann hatte abgehängt.

Wie kommt es eigentlich, daß niemand — von den Betroffenen abgesehen — einen Zeitschwindler ernst nehmen mag?

Fortsetzung folgt

Die Grundzüge der weiblichen Erziehung

Zur dritten Reichstagung der Erzieherinnen des NSLB / Zum ersten Male wird auch eine bedeutende Ausstellung veranstaltet



Freiwilligkeit!

Sonne und Wind schaffen die rechte Urlaubsfreude beim Segeln

Reisen mit Genuß

Es ist schön und wird in den allermeisten Fällen als sehr angenehm empfunden, daß uns die vorgefertigte Technik erlaubt, unser Reiseziel möglichst schnell und gefahrlos und ohne Beschwerden zu erreichen.

Meistens ist nämlich die Technik unsere Beherrscherin. Sie dient uns nicht mehr, sondern sie hat uns in ihrer Gewalt und läßt sie uns gnadenlos spüren — wenn wir uns ihr ausliefern.

Wir müssen uns darüber im klaren sein, daß in einem Arien der Zukunft der Reiz zunächst versuchen wird, seine Gegner durch einen Luftangriff allerersten Ranges zu überumpeln und ihn dann durch fortgesetzte weitere Luftüberfälle zu zermürben.

Ehezahl und Kinderzahl

Von 100 Ehen, die am 31. Dezember 1934 in Deutschland bestanden, waren 21,8 kinderlos, 22,9 hatten ein Kind, 19,7 zwei Kinder, 12,3 vier und mehr Kinder.

Die Bemühungen der NS-Frauenkraft, des NSLB, der Schule gehen heute darum, die mütterlichen Kräfte der deutschen Frauen und Mädchen zu wecken und zu entwickeln.

Wir stehen vor einer Fülle von Fragen, die nicht einzeln gelöst werden können, sondern nur gemeinsam und innerlich eines gemeinsamen Gedankens.

Millionen Frauen werden gebraucht

Der zivile Luftschutz ist nationale Pflicht / Die Frau mit an erster Stelle

NSK Es gibt immer noch Menschen in Deutschland, die glauben, die Einrichtungen des zivilen Luftschutzes seien nur Verlegenheitsmaßnahmen, die sich erübrigen würden.

Das trifft besonders für Deutschland zu, das infolge seiner zentralen Lage in Europa stark luftbedroht ist. Es ist deshalb notwendig, daß jeder deutsche Mensch in Stadt und Land eine Ausbildung im zivilen Luftschutz durchmacht.

Am Selbstschutz wird im Falle eines Krieges die Frau mit an erster Stelle stehen müssen. Wir wissen vom Weltkrieg her, daß sich sofort nach der Kriegserklärung Tausende deutscher Frauen freiwillig dem Staat zur Mitarbeit stellten und an der Front, in der Etappe und der Heimat Verwendung fanden.

Wir müssen uns darüber im klaren sein, daß in einem Arien der Zukunft der Reiz zunächst versuchen wird, seine Gegner durch einen Luftangriff allerersten Ranges zu überumpeln und ihn dann durch fortgesetzte weitere Luftüberfälle zu zermürben.

Die deutschen Frauen müssen wissen, wie sie in solchem Falle, dem bei allem Friedenswillen klar ins Auge Leuchten wird, daß das Leben ihrer Kinder und ihr eigenes Leben schützen können.

Keine Frau wird im Luftschutz zu Arbeiten herangezogen, die über ihre Kräfte gehen. Deutschland will seinen Frauen in der Landesverteidigung nicht eine Rolle aufzwingen.

Möglichkeit zu schaffen haben einer darüber hinausgehenden Bildung, die die Frau zur Ausübung eines Berufes befähigt. Unsere Wirtschaft kann ohne die Mitarbeit der Frau nicht bestehen.

Zimmer klarer formt sich deshalb die weibliche Bildung und Erziehung, je mehr Staat und Bewegung die Frau in den Aufbau des Reiches einbehalten und je mehr vor allem die unser ganzes inneres und äußeres Lebens durchdringende und durchstrahlende Weltanschauung zum Durchbruch kommt.

Der zivile Luftschutz ist eine Notwendigkeit und darum eine nationale Pflicht. Seine Wirksamkeit im Falle des Einsatzes wird um so größer sein, auf je breiterer Grundlage er aufgebaut ist.

Der zivile Luftschutz ist eine Notwendigkeit und darum eine nationale Pflicht. Seine Wirksamkeit im Falle des Einsatzes wird um so größer sein, auf je breiterer Grundlage er aufgebaut ist.

Unser Küchenezettel - sparsam und gut

- Dienstag: Kartoffelsuppe, Dampfnudeln, Dinstofel. — Abends: Wurst, Salat, Kartoffeln. Mittwoch: Milchsuppe, Fleischkloße in Kapernsauce, Salzkartoffeln. — Abends: Gierhaber und grüner Salat.

Zu Salaten sind auch ein paar wohlschmeckende Mehlspeisen sehr willkommen. Einfacher Gemüsepudding (warm), 2 Pfund junges, gemischtes Gemüse wird durch die Maschine gedreht und mit gehackten Kräutern, Salz und 5 Eigelb gut vermischt.

NSLB, des Reichsschulungsleiters der NSLB, bedeuten nicht nur eine weltanschaulich-politische Ausrichtung, sondern belegen, daß der NSLB nicht bloß Berufsorganisation ist, sondern als eine mitten in der Bewegung lebende Kampforganisation angesehen wird.

Zum erstenmal hat die Reichserzieherinnen-tagung eine Ausstellung veranstaltet, die einen besonders schönen Arbeitszweig weiblicher Erziehung zeigt, der aber auch für uns deutlich vom ungedeuteten Wandel der Haltung und Haltung in Deutschland spricht.

Eindringlich, wie selten in einer Schulausstellung ist der Beweis erbracht worden, daß der Massegebende zu einem Selbstbewußtsein führt, der nicht nur die Mode oder wechselläufige Lehrmethode zu tun hat, sondern zeitlos und ewig gültig ist.

Luft Zum Gesch...

Der Geschichtslehrer in der Volksschule hat die Aufgabe, die deutsche Volksgeschichte zu lehren, die die deutsche Nation zu ihrem Bewußtsein erzieht.

Die deutsche Volksgeschichte ist die Geschichte der deutschen Nation, die die deutsche Nation zu ihrem Bewußtsein erzieht.

Zu Salaten sind auch ein paar wohlschmeckende Mehlspeisen sehr willkommen. Einfacher Gemüsepudding (warm), 2 Pfund junges, gemischtes Gemüse wird durch die Maschine gedreht und mit gehackten Kräutern, Salz und 5 Eigelb gut vermischt.

Advertisement for Opekta marmalade. 'Lobbanne-Marmeladen kocht man in 10 Minuten mit Opekta'. Includes a small illustration of a pot and a glass of marmalade.

Tagung der deutschen Eisen- und Stahlindustrie

Wirtschaftliche und soziale Bilanz der Bezirksgruppe Nordwest

Die Mitglieder der Wirtschaftsgruppe Eisen schaffende Industrie und der Bezirksgruppe Nordwest trafen am Montag in Düsseldorf unter Leitung zahlreicher Gäste zu einer gemeinsamen Tagung zusammen. Der Leiter der Gruppe, Generaldirektor Dr. Ernst Woenigen, führte nach Worten der Begrüßung u. a. aus: „Kohlstoffverlagerungs-Ergebnis“, das seien die vornehmlichsten Aufgaben der Eisen schaffenden Industrie unter dem Vierjahresplan. Durch den Verkauf unserer Erzeugnisse in Vorkriegszeiten seien wir im Vergleich zum Ausland stärker abhängig als vor dem Krieg. Und sie nun im Rahmen des Vierjahresplans die Aufgabe gestellt, neben der Aufrechterhaltung der Erzeugung die Förderung heimischer Erze zu steigern. Alle berg- und hüttenmännlich vertretbaren Möglichkeiten müssen erschlossen werden, um mehr Eisen erzeugen zu können als bisher.

Einer eingeschränkten Stahlherstellung steht heute ein erhöhter Stahlbedarf gegenüber. Die heimische Rohstofffrage nach Eisen habe es notwendig gemacht, die verfügbaren Erzeugungsmöglichkeiten dahin zu lenken, wo es nationalwirtschaftlich wichtig sei. An alle beteiligten Stellen müsse der eindringliche Appell gerichtet werden, Beschleunigungen zu vermeiden, die mit der Regelung unserer Verlagerung betrauten Komplex zu unterbrechen und Disziplin zu halten. Es werde keine Mühe gescheut, mit den beteiligten Behörden und Vorkriegsgruppen die gangbaren Wege einer Konzentrierung zu suchen. Die Eisenindustrie lege alle Kräfte daran, um dem Willen des Führers nachzukommen und die Erzeugung der Stahlherstellung in den folgenden Jahren durch den Ausbau der heimischen Erze und die Erweiterung ihrer Anlagen so zu fördern, daß sie berechtigten Anforderungen gerecht werden könne.

Sodann erläuterte der Hauptgeschäftsführer der Bezirksgruppe Nordwest, Dr. H. Steinberg, einen Bericht, in dem er einen Überblick über die größeren Zusammenhänge zwischen Gesamtindustrie, Eisen schaffender Industrie und dem Ruhrgebiet gab. Die Gesamtindustrie der Großindustrie habe mit 226 000 Arbeitern (ohne Saar) gegenüber 109 000 im Jahre 1932 ihren früheren Höchststand erreicht. Hinsichtlich der Produktion sei auch die Rohnummere insgesamt überdurchschnittlich geblieben. Dennoch lasse sich für die Gesamtindustrie eine Erhöhung der Stundenverdiensrate um etwa 10 Prozent seit dem Kriegseinbruch feststellen. Schätzungsweise liege das Lohnniveau der Eisen schaffenden Industrie heute bei 500 Mill. RM., wobei natürlich der Hauptanteil auf den Westen entfällt. Da der Ruhrbergbau auf der Höhe der ersten vier Monate dieses Jahres mit einer Jahresleistung von 600 Mill. RM. rechnen könne, dürfte 1937 das gesamte Lohnniveau wahrscheinlich nicht weit von 1 Mrd. RM. entfernt sein. Das sei ein Beweis dafür, daß der wirtschaftliche Auftrieb der Gesamtindustrie des Westens sich umschließt bei einer Erhöhung der Kaufkraft dreier Schichten der Bevölkerung. Es sei zugleich ein praktischer Beweis für die immer wiederholte These des Führers, daß es keine Steigerung des Lohnes gibt, wenn nicht eine Steigerung der Produktion Hand in Hand damit geht. Den Western im Ruhrgebiet seien besondere Gegenwartsaufgaben gestellt. Es sei klar, was die Durchführung des zweiten Vierjahresplans

für ein Gebiet bedeute, in dem rd. 70 Prozent der Eisenindustrie und rd. 70 Prozent des Rohstoffs erzeugt werden, in dem Millionen Menschen im Dienste der Wirtschaft stehen. Man könne überzeugt sein, daß schöpferische Initiative und Unternehmertum, Einsatzfähigkeit der Betriebskräfte und Leistungskraft der Betriebe die Aufgaben meistern werden, die der Industrie vom Führer für die nächsten Jahre gestellt sind.

Es folgte dann der Bericht des Hauptgeschäftsführers der Wirtschaftsgruppe, Dr. H. Reichert. Danach war im Kalenderjahr 1936 ein Rekordverbrauch an Eisen und Stahl in Deutschland zu verzeichnen. Zeit der Nachkriegszeit sei die Nachfrage immer stärker anwachsend. Der Hauptstrom der Inlandaufträge für andere Industrie sei öffentlichen Charakter; er habe einen nicht geringen Nebenstrom privater Bestellungen auf fast allen Wirtschaftszweigen hervorgebracht. Die Meinung, die Nachfrage habe immer mehr und viel zu viel Material an sich gerissen, werde von der amtlichen Statistik nicht bestätigt. Der Inlandbedarf rief, daß für Auftragsarbeiten der Verarbeitung verwendeter Stähle sei vier- bis fünfmal so groß wie die unmittelbare Nachfrage der Stahlwerke. Die monatliche Inlandabgabe konnte bis zum Herbst 1936 erheblich über 1,8 Mill. T. hinausgehen. Die Einfuhrmengen seien seit der Währungsreform des Saarlandes und dem Wegfall der Ostpreußen-Einfuhrkontingente erheblich geringer als früher. Dabei und das Ausland im Monatsdurchschnitt des Jahres 1934 rd. 110 000 T. und 1936 noch 40 000 T. Groß-eisenerzeugnisse zugeführt, so waren es im April nur

nach 30 000 T. in Fertigware. In der direkten Ausfuhr der Eisen schaffenden Industrie sei der Monatsdurchschnitt des Jahres 1936 mit 250 000 T. Fertigerzeugnis im Durchschnitt der letzten vier Monate eingebrochen worden. Die Rohstahlabgabe habe, von Nordamerika abgesehen, im Vergleich zu den anderen Ländern in Deutschland 1936 mit über 19 Mill. T. den höchsten Stand. Der Ueberfluß der Ausfuhr über die Einfuhrwerte sei erfreulich groß und 1936 noch größer. Die Eisenerzeugung läßt sich ungeachtet doppelt so viel im direkten Export aus, als sie Erz und Schrott einführt. Der Ueberfluß des Vorkriegsstandes der gesamten Eisen- und Stahlindustrie überreichte 1936 weit 1,6 Mill. T. Der frühere Höchststand im Gesamtfluß sei bei weitem noch nicht wieder erreicht. Die überflüssige Erzeugung nehme kräftig zu. Aber auch die Ausfuhrfähigkeit der Eisenländer sei infolge des derzeitigen riesigen Inlandbedarfs bei weitem nicht so groß wie vor 8-10 Jahren. Dabei hatte Deutschland 1936 einen guten Stand. Ein Blick auf die Entwicklung des Weltmarktes zeige, daß die Zeit der Preissteigerung dank der Währungsabwertungen seien abgelaufen und bald völlig aufgehoben worden.

Nach Erörterung der sachungsähnlichen Angelegenheiten hielt der Leiter des Kaiser-Wilhelm-Instituts für Kohleforschung, Prof. Dr. Franz Fischer, einen Vortrag über „Chemie und Unabwägbarkeit, Beispiele aus Bergbau und Gegenwart“.

Mannheimer Getreidegroßmarkt

Weizen: 75/77 Rilo, Festpreis, gel. ir., Durchschnitts-Weißbrot erfl. 14, Preisgeb. 14 per Juni 1937 RM. 20,80, 15 20,90, 16 21,00, 17 21,10, 18 21,20, 19 21,30, 20 21,40, 21 21,50, 22 21,60, 23 21,70, 24 21,80, 25 21,90, 26 22,00, 27 22,10, 28 22,20, 29 22,30, 30 22,40, 31 22,50, 32 22,60, 33 22,70, 34 22,80, 35 22,90, 36 23,00, 37 23,10, 38 23,20, 39 23,30, 40 23,40, 41 23,50, 42 23,60, 43 23,70, 44 23,80, 45 23,90, 46 24,00, 47 24,10, 48 24,20, 49 24,30, 50 24,40, 51 24,50, 52 24,60, 53 24,70, 54 24,80, 55 24,90, 56 25,00, 57 25,10, 58 25,20, 59 25,30, 60 25,40, 61 25,50, 62 25,60, 63 25,70, 64 25,80, 65 25,90, 66 26,00, 67 26,10, 68 26,20, 69 26,30, 70 26,40, 71 26,50, 72 26,60, 73 26,70, 74 26,80, 75 26,90, 76 27,00, 77 27,10, 78 27,20, 79 27,30, 80 27,40, 81 27,50, 82 27,60, 83 27,70, 84 27,80, 85 27,90, 86 28,00, 87 28,10, 88 28,20, 89 28,30, 90 28,40, 91 28,50, 92 28,60, 93 28,70, 94 28,80, 95 28,90, 96 29,00, 97 29,10, 98 29,20, 99 29,30, 100 29,40, 101 29,50, 102 29,60, 103 29,70, 104 29,80, 105 29,90, 106 30,00, 107 30,10, 108 30,20, 109 30,30, 110 30,40, 111 30,50, 112 30,60, 113 30,70, 114 30,80, 115 30,90, 116 31,00, 117 31,10, 118 31,20, 119 31,30, 120 31,40, 121 31,50, 122 31,60, 123 31,70, 124 31,80, 125 31,90, 126 32,00, 127 32,10, 128 32,20, 129 32,30, 130 32,40, 131 32,50, 132 32,60, 133 32,70, 134 32,80, 135 32,90, 136 33,00, 137 33,10, 138 33,20, 139 33,30, 140 33,40, 141 33,50, 142 33,60, 143 33,70, 144 33,80, 145 33,90, 146 34,00, 147 34,10, 148 34,20, 149 34,30, 150 34,40, 151 34,50, 152 34,60, 153 34,70, 154 34,80, 155 34,90, 156 35,00, 157 35,10, 158 35,20, 159 35,30, 160 35,40, 161 35,50, 162 35,60, 163 35,70, 164 35,80, 165 35,90, 166 36,00, 167 36,10, 168 36,20, 169 36,30, 170 36,40, 171 36,50, 172 36,60, 173 36,70, 174 36,80, 175 36,90, 176 37,00, 177 37,10, 178 37,20, 179 37,30, 180 37,40, 181 37,50, 182 37,60, 183 37,70, 184 37,80, 185 37,90, 186 38,00, 187 38,10, 188 38,20, 189 38,30, 190 38,40, 191 38,50, 192 38,60, 193 38,70, 194 38,80, 195 38,90, 196 39,00, 197 39,10, 198 39,20, 199 39,30, 200 39,40, 201 39,50, 202 39,60, 203 39,70, 204 39,80, 205 39,90, 206 40,00, 207 40,10, 208 40,20, 209 40,30, 210 40,40, 211 40,50, 212 40,60, 213 40,70, 214 40,80, 215 40,90, 216 41,00, 217 41,10, 218 41,20, 219 41,30, 220 41,40, 221 41,50, 222 41,60, 223 41,70, 224 41,80, 225 41,90, 226 42,00, 227 42,10, 228 42,20, 229 42,30, 230 42,40, 231 42,50, 232 42,60, 233 42,70, 234 42,80, 235 42,90, 236 43,00, 237 43,10, 238 43,20, 239 43,30, 240 43,40, 241 43,50, 242 43,60, 243 43,70, 244 43,80, 245 43,90, 246 44,00, 247 44,10, 248 44,20, 249 44,30, 250 44,40, 251 44,50, 252 44,60, 253 44,70, 254 44,80, 255 44,90, 256 45,00, 257 45,10, 258 45,20, 259 45,30, 260 45,40, 261 45,50, 262 45,60, 263 45,70, 264 45,80, 265 45,90, 266 46,00, 267 46,10, 268 46,20, 269 46,30, 270 46,40, 271 46,50, 272 46,60, 273 46,70, 274 46,80, 275 46,90, 276 47,00, 277 47,10, 278 47,20, 279 47,30, 280 47,40, 281 47,50, 282 47,60, 283 47,70, 284 47,80, 285 47,90, 286 48,00, 287 48,10, 288 48,20, 289 48,30, 290 48,40, 291 48,50, 292 48,60, 293 48,70, 294 48,80, 295 48,90, 296 49,00, 297 49,10, 298 49,20, 299 49,30, 300 49,40, 301 49,50, 302 49,60, 303 49,70, 304 49,80, 305 49,90, 306 50,00, 307 50,10, 308 50,20, 309 50,30, 310 50,40, 311 50,50, 312 50,60, 313 50,70, 314 50,80, 315 50,90, 316 51,00, 317 51,10, 318 51,20, 319 51,30, 320 51,40, 321 51,50, 322 51,60, 323 51,70, 324 51,80, 325 51,90, 326 52,00, 327 52,10, 328 52,20, 329 52,30, 330 52,40, 331 52,50, 332 52,60, 333 52,70, 334 52,80, 335 52,90, 336 53,00, 337 53,10, 338 53,20, 339 53,30, 340 53,40, 341 53,50, 342 53,60, 343 53,70, 344 53,80, 345 53,90, 346 54,00, 347 54,10, 348 54,20, 349 54,30, 350 54,40, 351 54,50, 352 54,60, 353 54,70, 354 54,80, 355 54,90, 356 55,00, 357 55,10, 358 55,20, 359 55,30, 360 55,40, 361 55,50, 362 55,60, 363 55,70, 364 55,80, 365 55,90, 366 56,00, 367 56,10, 368 56,20, 369 56,30, 370 56,40, 371 56,50, 372 56,60, 373 56,70, 374 56,80, 375 56,90, 376 57,00, 377 57,10, 378 57,20, 379 57,30, 380 57,40, 381 57,50, 382 57,60, 383 57,70, 384 57,80, 385 57,90, 386 58,00, 387 58,10, 388 58,20, 389 58,30, 390 58,40, 391 58,50, 392 58,60, 393 58,70, 394 58,80, 395 58,90, 396 59,00, 397 59,10, 398 59,20, 399 59,30, 400 59,40, 401 59,50, 402 59,60, 403 59,70, 404 59,80, 405 59,90, 406 60,00, 407 60,10, 408 60,20, 409 60,30, 410 60,40, 411 60,50, 412 60,60, 413 60,70, 414 60,80, 415 60,90, 416 61,00, 417 61,10, 418 61,20, 419 61,30, 420 61,40, 421 61,50, 422 61,60, 423 61,70, 424 61,80, 425 61,90, 426 62,00, 427 62,10, 428 62,20, 429 62,30, 430 62,40, 431 62,50, 432 62,60, 433 62,70, 434 62,80, 435 62,90, 436 63,00, 437 63,10, 438 63,20, 439 63,30, 440 63,40, 441 63,50, 442 63,60, 443 63,70, 444 63,80, 445 63,90, 446 64,00, 447 64,10, 448 64,20, 449 64,30, 450 64,40, 451 64,50, 452 64,60, 453 64,70, 454 64,80, 455 64,90, 456 65,00, 457 65,10, 458 65,20, 459 65,30, 460 65,40, 461 65,50, 462 65,60, 463 65,70, 464 65,80, 465 65,90, 466 66,00, 467 66,10, 468 66,20, 469 66,30, 470 66,40, 471 66,50, 472 66,60, 473 66,70, 474 66,80, 475 66,90, 476 67,00, 477 67,10, 478 67,20, 479 67,30, 480 67,40, 481 67,50, 482 67,60, 483 67,70, 484 67,80, 485 67,90, 486 68,00, 487 68,10, 488 68,20, 489 68,30, 490 68,40, 491 68,50, 492 68,60, 493 68,70, 494 68,80, 495 68,90, 496 69,00, 497 69,10, 498 69,20, 499 69,30, 500 69,40, 501 69,50, 502 69,60, 503 69,70, 504 69,80, 505 69,90, 506 70,00, 507 70,10, 508 70,20, 509 70,30, 510 70,40, 511 70,50, 512 70,60, 513 70,70, 514 70,80, 515 70,90, 516 71,00, 517 71,10, 518 71,20, 519 71,30, 520 71,40, 521 71,50, 522 71,60, 523 71,70, 524 71,80, 525 71,90, 526 72,00, 527 72,10, 528 72,20, 529 72,30, 530 72,40, 531 72,50, 532 72,60, 533 72,70, 534 72,80, 535 72,90, 536 73,00, 537 73,10, 538 73,20, 539 73,30, 540 73,40, 541 73,50, 542 73,60, 543 73,70, 544 73,80, 545 73,90, 546 74,00, 547 74,10, 548 74,20, 549 74,30, 550 74,40, 551 74,50, 552 74,60, 553 74,70, 554 74,80, 555 74,90, 556 75,00, 557 75,10, 558 75,20, 559 75,30, 560 75,40, 561 75,50, 562 75,60, 563 75,70, 564 75,80, 565 75,90, 566 76,00, 567 76,10, 568 76,20, 569 76,30, 570 76,40, 571 76,50, 572 76,60, 573 76,70, 574 76,80, 575 76,90, 576 77,00, 577 77,10, 578 77,20, 579 77,30, 580 77,40, 581 77,50, 582 77,60, 583 77,70, 584 77,80, 585 77,90, 586 78,00, 587 78,10, 588 78,20, 589 78,30, 590 78,40, 591 78,50, 592 78,60, 593 78,70, 594 78,80, 595 78,90, 596 79,00, 597 79,10, 598 79,20, 599 79,30, 600 79,40, 601 79,50, 602 79,60, 603 79,70, 604 79,80, 605 79,90, 606 80,00, 607 80,10, 608 80,20, 609 80,30, 610 80,40, 611 80,50, 612 80,60, 613 80,70, 614 80,80, 615 80,90, 616 81,00, 617 81,10, 618 81,20, 619 81,30, 620 81,40, 621 81,50, 622 81,60, 623 81,70, 624 81,80, 625 81,90, 626 82,00, 627 82,10, 628 82,20, 629 82,30, 630 82,40, 631 82,50, 632 82,60, 633 82,70, 634 82,80, 635 82,90, 636 83,00, 637 83,10, 638 83,20, 639 83,30, 640 83,40, 641 83,50, 642 83,60, 643 83,70, 644 83,80, 645 83,90, 646 84,00, 647 84,10, 648 84,20, 649 84,30, 650 84,40, 651 84,50, 652 84,60, 653 84,70, 654 84,80, 655 84,90, 656 85,00, 657 85,10, 658 85,20, 659 85,30, 660 85,40, 661 85,50, 662 85,60, 663 85,70, 664 85,80, 665 85,90, 666 86,00, 667 86,10, 668 86,20, 669 86,30, 670 86,40, 671 86,50, 672 86,60, 673 86,70, 674 86,80, 675 86,90, 676 87,00, 677 87,10, 678 87,20, 679 87,30, 680 87,40, 681 87,50, 682 87,60, 683 87,70, 684 87,80, 685 87,90, 686 88,00, 687 88,10, 688 88,20, 689 88,30, 690 88,40, 691 88,50, 692 88,60, 693 88,70, 694 88,80, 695 88,90, 696 89,00, 697 89,10, 698 89,20, 699 89,30, 700 89,40, 701 89,50, 702 89,60, 703 89,70, 704 89,80, 705 89,90, 706 90,00, 707 90,10, 708 90,20, 709 90,30, 710 90,40, 711 90,50, 712 90,60, 713 90,70, 714 90,80, 715 90,90, 716 91,00, 717 91,10, 718 91,20, 719 91,30, 720 91,40, 721 91,50, 722 91,60, 723 91,70, 724 91,80, 725 91,90, 726 92,00, 727 92,10, 728 92,20, 729 92,30, 730 92,40, 731 92,50, 732 92,60, 733 92,70, 734 92,80, 735 92,90, 736 93,00, 737 93,10, 738 93,20, 739 93,30, 740 93,40, 741 93,50, 742 93,60, 743 93,70, 744 93,80, 745 93,90, 746 94,00, 747 94,10, 748 94,20, 749 94,30, 750 94,40, 751 94,50, 752 94,60, 753 94,70, 754 94,80, 755 94,90, 756 95,00, 757 95,10, 758 95,20, 759 95,30, 760 95,40, 761 95,50, 762 95,60, 763 95,70, 764 95,80, 765 95,90, 766 96,00, 767 96,10, 768 96,20, 769 96,30, 770 96,40, 771 96,50, 772 96,60, 773 96,70, 774 96,80, 775 96,90, 776 97,00, 777 97,10, 778 97,20, 779 97,30, 780 97,40, 781 97,50, 782 97,60, 783 97,70, 784 97,80, 785 97,90, 786 98,00, 787 98,10, 788 98,20, 789 98,30, 790 98,40, 791 98,50, 792 98,60, 793 98,70, 794 98,80, 795 98,90, 796 99,00, 797 99,10, 798 99,20, 799 99,30, 800 99,40, 801 99,50, 802 99,60, 803 99,70, 804 99,80, 805 99,90, 806 100,00, 807 100,10, 808 100,20, 809 100,30, 810 100,40, 811 100,50, 812 100,60, 813 100,70, 814 100,80, 815 100,90, 816 101,00, 817 101,10, 818 101,20, 819 101,30, 820 101,40, 821 101,50, 822 101,60, 823 101,70, 824 101,80, 825 101,90, 826 102,00, 827 102,10, 828 102,20, 829 102,30, 830 102,40, 831 102,50, 832 102,60, 833 102,70, 834 102,80, 835 102,90, 836 103,00, 837 103,10, 838 103,20, 839 103,30, 840 103,40, 841 103,50, 842 103,60, 843 103,70, 844 103,80, 845 103,90, 846 104,00, 847 104,10, 848 104,20, 849 104,30, 850 104,40, 851 104,50, 852 104,60, 853 104,70, 854 104,80, 855 104,90, 856 105,00, 857 105,10, 858 105,20, 859 105,30, 860 105,40, 861 105,50, 862 105,60, 863 105,70, 864 105,80, 865 105,90, 866 106,00, 867 106,10, 868 106,20, 869 106,30, 870 106,40, 871 106,50, 872 106,60, 873 106,70, 874 106,80, 875 106,90, 876 107,00, 877 107,10, 878 107,20, 879 107,30, 880 107,40, 881 107,50, 882 107,60, 883 107,70, 884 107,80, 885 107,90, 886 108,00, 887 108,10, 888 108,20, 889 108,30, 890 108,40, 891 108,50, 892 108,60, 893 108,70, 894 108,80, 895 108,90, 896 109,00, 897 109,10, 898 109,20, 899 109,30, 900 109,40, 901 109,50, 902 109,60, 903 109,70, 904 109,80, 905 109,90, 906 110,00, 907 110,10, 908 110,20, 909 110,30, 910 110,40, 911 110,50, 912 110,60, 913 110,70, 914 110,80, 915 110,90, 916 111,00, 917 111,10, 918 111,20, 919 111,30, 920 111,40, 921 111,50, 922 111,60, 923 111,70, 924 111,80, 925 111,90, 926 112,00, 927 112,10, 928 112,20, 929 112,30, 930 112,40, 931 112,50, 932 112,60, 933 112,70, 934 112,80, 935 112,90, 936 113,00, 937 113,10, 938 113,20, 939 113,30, 940 113,40, 941 113,50, 942 113,60, 943 113,70, 944 113,80, 945 113,90, 946 114,00, 947 114,10, 948 114,20, 949 114,30, 950 1

Unsere Filmtheater Heute

Grete Weiser Die göttliche Jette

mit Viktor de Kowa Ein musikalisches Lustspiel, das goldrichtig ist.

ALHAMBRA Ab heute! Die Nacht mit dem Kaiser

Ab heute! Die Nacht mit dem Kaiser Neben Jenny Jugo: Richard Romanowski - Friedrich Benfer - Paul Henckels - Hans Zesch-Ballot

SCALA National-Theater Mannheim

PALAST LICHTSPIELE GLORIA PALAST

Nur noch heute und morgen! Der große Lacherfolg Hummel-Hummel

National-Theater Mannheim

Wintermärchen Schauspiel von William Shakespeare

Konditorei Hartmann das Familien-Kaffee für Qualität u. billig

Die glückliche Geburt eines gesunden MADELS zeigen in dankbarer Freude an Rich. Schleweis u. Frau Elsa geb. Hirsch

WILLI EHMANN Pfarrer WILLI EHMANN ESTHER EHMANN geb. Bossert VERMÄHLTE

CAPITOL Heute letzter Tag!

Das Farbenwunder RAMONA

Lichtspielhaus Müller

Shirley Temple Lachende Augen

Matratzen in Preis und Qualität einzig!

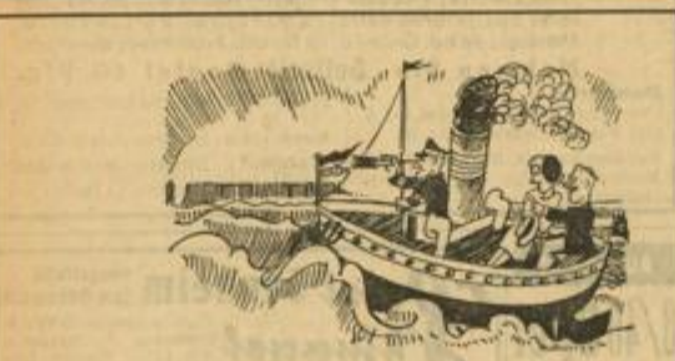
Kleines Mädel - große Kunst! Shirley Temple

noch nie so gut wie in ihrem neuen Film



In deutscher Sprache!

UFA-PALAST UNIVERSUM



Mittwoch, den 16. Juni 1937

HB-Abendfahrt nach Worms

in Gemeinschaft mit dem Verkehrsverein Mannheim



Tanz an Bord und in Worms



2 Orchester und sonst noch allerhand

Abfahrt 20.15 Uhr - Rückkunft 24.00 Uhr - Fahrpreis 1.30 RM.

„Rheinkaffee“ Worms

Unmittelbar an der Dampferanlegestelle

Schober P 6, 19 nebst Stadt-Automat

Bekanntmachung! Der Tierschutzverein e.V. von Mannheim und Umgebung

Glöckner Kaiserling 46

Stepdecken • Daunendecken kauft man direkt bei

Ankauf von Friedens-Silbergeld, Alt-Gold und -Silber

Zwangsversteigerungen Mittwoch, den 16. Juni 1937

Verloren Gilberne Besäße mit weissen Bälten

Mietgesuche Sonntag, moderne 2-2 1/2-Zimmer-Wohnung

Sonntige 2-3-Zimmer-Wohn. mit Bad, Speisekammer

Möbl. Zimmer zu mieten gesucht Gut möbliertes Zimmer

Zu verkaufen Nähmaschine

Pfaffenhuber

Büromöbel Schreibtisch Kofflerbank

Gelegenheit Rene 90x190 cm

Kobhaar-matratze

Neue Couch neue Stoffbrunne

Schlafzimmer

Höheres Einkommen

Frau Melitta zeigt das richtige Kaffee- und Tee-Kochen

Bazlen am Paradeplatz dem großen Spezialhaus

Nach langem und schwerem Leiden wurde heute früh meine liebe Frau

Emma Neupert geb. Hertel

im Alter von 60 Jahren in die ewige Heimat abberufen.

In tiefer Trauer: Karl Neupert Karl Neupert junior nebst Frau

Die Beerdigung findet am Mittwoch, nachmittags 3 Uhr, vom Trauerhause aus statt.

Danksagung

Für die überaus große Anteilnahme an dem uns so schwer betroffenen Verlust

Karl Müller

bei seinem Heimgang erwiesenen Ehren, sowie für die wundervollen Blumenspenden

Im Namen aller Hinterbliebenen: Frau Else Müller geb. Brauch

Danksagung

Für die vielen Beweise herzlicher Anteilnahme beim Heimgange unseres lieben Gatten

Berthold Otto Dorer

sagen wir all denen, die unseren lieben Entschlafenen mit Kranz- und Blumenspenden